

ZWEIFEL

(Doubt)

Eine Parabel

von

John Patrick Shanley

Deutsch von **Daniel Call**

ZWEIFEL

(Doubt)

Eine Parabel

von

John Patrick Shanley

Deutsch von **Daniel Call**

Alle Rechte vorbehalten

Unverkäufliches Manuskript

Das Aufführungsrecht ist allein zu erwerben vom Verlag

gallissas[®]
theaterverlag und mediaagentur gmbh

Bitte beachten Sie folgende Hinweise: Dieses Buch darf weder verkauft, verliehen, vervielfältigt, noch in anderer Form weitergeleitet werden. Alle Rechte, insbesondere die der Übersetzung, Verfilmung und Übertragung durch Rundfunk, Fernsehen und sonstige Medien, sowie der mechanischen Vervielfältigung und der Vertonung, bleiben vorbehalten.

Dieses Buch darf zu Bühnenzwecken, Vorlesungen und sonstigen Aufführungen nur benutzt werden, wenn vorher das Aufführungsrecht einschließlich des Materials rechtmäßig von uns erworben wurde. Das Ausschreiben der Rollen ist nicht gestattet. Eine Übertretung dieser Bestimmungen verstößt gegen das Urheberrechtsgesetz.

Eintragungen dürfen ausschließlich mit Bleistift vorgenommen werden und müssen vor der Rückgabe entfernt sein.

Wird das Stück nicht zur Aufführung angenommen, so ist das Buch umgehend zurückzusenden an:

gallissas theaterverlag und mediaagentur GmbH
Potsdamer Str. 87
10785 Berlin
Deutschland
Telefon: 030 / 31 01 80 60 – 0
www.gallissas.com

PERSONEN

Schwester Aloisius

Schwester James

Vater Flynn

Mrs. Muller

Dieses Stück ist den zahlreichen Nonnenstiften gewidmet, deren Schwestern ihr Leben dem Dienst an ihren Mitmenschen in Krankenhäusern, Schulen und Altenheimen verschrieben haben. Bei allem Spott und übler Nachrede, die sie ertragen müssen – wer unter uns war je so selbstlos?

Zitate:

„Warui yatsu hodu yoku nemuru“ (Die Bösen schlafen gut)

Titel eines Akira-Kurosawa-Films

„Denn wo viel Weisheit ist, ist viel Verdruss, und wer Erkenntnis mehrt, mehrt Kummer.“

Buch Kohelet; 1, 18

„Alles, was schwer erreichbar ist, wird leicht durchs Volk erstürmt.“

Ptolemäus

AKT I

1. Szene

Vater Flynn, ein Priester Ende dreißig, steht, im grün-goldenen Messgewand, auf der Kanzel links, und hält die Predigt.

FLYNN

Was tust du, wenn du nicht sicher bist?

Das ist das Thema meiner heutigen Predigt. Du suchst nach Gottes Weg, und du findest ihn nicht.

Letztes Jahr, als Präsident Kennedy ermordet wurde – wer unter uns empfand sie nicht, diese tiefe Verunsicherung? Verzweiflung.

„Was nun? Wohin? Was sage ich meinen Kindern? Was mir selbst?“

Dies war eine Zeit, da die Menschen in einem Gefühl vereinter Hoffnungslosigkeit zusammenfanden. Denkt nach! Das Gefühl, das euch mit euren Nächsten verband, war eure Verzweiflung! Eine allgemeine Erfahrung, die alle Menschen teilten. Es war furchtbar, aber wir waren nicht allein.

Doch um wie vieles schlimmer ist es für den einsamen Mann, die einsame Frau, die in ein persönliches Unglück verstrickt sind?

„Niemand weiß, dass ich krank bin. Niemand weiß, dass ich meinen letzten wahren Freund verloren habe. Niemand weiß, dass ich etwas Falsches getan habe.“

Stellt euch diese Einsamkeit vor. Du siehst die Welt wie durch ein Fenster.

Auf der einen Seite der Scheibe: glückliche, unbelastete Menschen.

Auf der anderen Seite: du.

Etwas ist geschehen, du musst es ertragen, doch mitteilen kannst du es niemandem. Gott allein kennt deinen Schmerz. Dein Geheimnis. Das Geheimnis deines dich entfremdenden Leids.

Und wenn solch ein Mensch, weil er gar nicht mehr anders kann, den Himmel anfleht, Gott anfleht:

„Hilf mir!“

Was, wenn er keine Antwort bekommt?

Stille.

Ich möchte euch eine Geschichte erzählen:

Es war einst ein Handelsschiff, das ging unter, und die ganze Mannschaft ertrank. Nur ein Matrose überlebte. Er zimmerte sich ein Floß aus einigen Bohlen, besann sich seiner nautischen Kenntnisse, blickte gen Himmel und las die Sterne. Er setzte Kurs Richtung Heimat und fiel alsbald vor Erschöpfung in Schlaf. Da kamen Wolken auf und verdunkelten das Firmament. Und die nächsten zwanzig Nächte, die er über die Weiten des Ozeans trieb, konnte er keinen Stern mehr am Himmel sehen.

Er glaubte sich auf Kurs – aber konnte er sicher sein?

Die Tage vergingen, er fieberte, litt unter Hunger und Durst und ... begann zu zweifeln.

Hatte er den rechten Kurs gesetzt? War er immer noch auf dem Weg heimwärts? Oder war er hoffnungslos verloren und zum Tode verdammt? Wer weiß? Die Botschaft der Sterne – hatte er sie sich in seiner Verwirrung bloß eingebildet? Oder hatte er sie richtig gedeutet und musste sich nun, ohne weitere Rückversicherung, darauf verlassen?

Das war sein Dilemma auf jener Reise ohne Ende in Sicht.

Es sind heute in der Kirche solche unter euch, die genau wissen, was für eine Glaubenskrise ich beschreibe. Ich sage euch:
Der Zweifel kann ein ebenso starkes Band sein wie die Sicherheit. Ihr mögt verloren sein – aber ihr seid nicht allein.
Im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Er tritt von der Kanzel. Überblendung zur ...

2.Szene

Das Eckbüro einer katholischen Schule in der Bronx.

Die Direktorin, Schwester Aloysius Beauvier, sitzt am Schreibtisch, notiert mit dem Füllfederhalter in ihr Buch. Eine Frau in den Fünfzigern oder Sechzigern – aufmerksam, reserviert, unsentimental. Sie gehört dem Orden der „Schwestern der Nächstenliebe“ an. Sie trägt eine schwarze Schwesternhaube, ein schwarzes bodenlanges Gewand, eine randlose Brille.

Es klopft.

SCHWESTER ALOYSIUS Herein.

Schwester James erscheint, ebenfalls Mitglied des Ordens. Sie ist in den Zwanzigern oder Dreißigern. Ein sonniges Herz, obwohl auch sie sich reserviert gibt.

SCHWESTER JAMES Haben Sie einen Moment, Schwester Aloysius?

SCHWESTER ALOYSIUS Treten Sie ein, Schwester James.

Sie tritt ein.

SCHWESTER ALOYSIUS Wer passt auf Ihre Klasse auf?

SCHWESTER JAMES Sie hat Kunst.

SCHWESTER ALOYSIUS Kunst? Zeitverschwendung.

SCHWESTER JAMES Nur eine Stunde die Woche.

SCHWESTER ALOYSIUS In sechzig Minuten kann viel erledigt werden.

SCHWESTER JAMES Natürlich, Schwester Aloysius. Ich fragte mich, was Sie in der Sache William London unternommen haben?

SCHWESTER ALOYSIUS Ich habe ihn nach Hause geschickt.

SCHWESTER JAMES Also blutete er noch?

SCHWESTER ALOYSIUS Sicher.

SCHWESTER JAMES Es quoll nur so aus seiner Nase; während des Treuegelübdes.

SCHWESTER ALOYSIUS Spontan?

SCHWESTER JAMES Was sonst?

SCHWESTER ALOYSIUS Hausgemacht.

SCHWESTER JAMES Sie meinen, er könnte sich das Nasenbluten selbst zugefügt haben?

SCHWESTER ALOYSIUS Exakt.

SCHWESTER JAMES Aber nein!

SCHWESTER ALOYSIUS Sie sind ein einfältiger Mensch, Schwester James. William London ist ein lebhafter Bursche, und wenn Sie nicht aufpassen wie ein Luchs, wird er alles Erdenkliche anstellen, um zu verschwinden. Er würde seinen Fuß anzünden für einen halben Tag schulfrei.

SCHWESTER JAMES Und warum?

SCHWESTER ALOYSIUS Er ist ein unruhiger Geist.

SCHWESTER JAMES Das ist doch gut.

SCHWESTER ALOYSIUS Nein, ist es nicht. Sein Vater ist Polizist. Das letzte, was er will, ist ein Strolch als Sohn. William London zieht den Ärger an. Er ist in der Pubertät. Was er macht, macht er verkehrt. Ich müsste mich schon sehr täuschen, würde er seinen Abschluss schaffen. Aber das liegt nicht in unserem Ermessen. Wir bringen ihn durch, bis zur Türe hinaus, und überlassen ihn dann der Nachwelt. Eigentlich vertraue ich erfahrenere Schwestern mit der achten Klasse, aber leider befinde ich mich in einer Zwangslage. Haben Sie Ihre Schüler unter Kontrolle?

SCHWESTER JAMES Ich denke, doch.

SCHWESTER ALOYSIUS Normalerweise werden mehr Kinder zu mir heruntergeschickt.

SCHWESTER JAMES Ich versuche, mich selbst um die Dinge zu kümmern.

SCHWESTER ALOYSIUS Könnte ein Fehler sein. Sie sind mir unterstellt, ich dem Monsignore, der Monsignore dem Bischof, und so geht das weiter bis hoch zum Heiligen Vater. Eine Kette der Verantwortung. Machen Sie Gebrauch davon.

SCHWESTER JAMES Ja, Schwester.

SCHWESTER ALOYSIUS Wie entwickelt sich Donald Muller?

SCHWESTER JAMES Stetig.

SCHWESTER ALOYSIUS Gut. Wurde er geschlagen?

SCHWESTER JAMES Nein.

SCHWESTER ALOYSIUS Gut. Und dieses Mädchen – Linda Conte – haben Sie die von den Jungs weggesetzt?

SCHWESTER JAMES Sofern der Platz es zuließ. Es bringt nicht viel.

SCHWESTER ALOYSIUS Bringen Sie sie durch. Möglichst intakt.

Schwester Aloysius schaut Schwester James abwesend an. Stille.

SCHWESTER JAMES Also gut. Ich gehe dann.

Keine Reaktion.

SCHWESTER JAMES Gibt es sonst noch etwas?

SCHWESTER ALOYSIUS Nein, wieso? Sollte es?

SCHWESTER JAMES Nicht, dass ich wüsste.

SCHWESTER ALOYSIUS Also gibt es wohl nichts mehr.

SCHWESTER JAMES Gut. Ich danke Ihnen, Schwester. Es ging mir nur um Williams Nase.

Sie macht Anstalten zu gehen.

SCHWESTER ALOYSIUS Er hatte einen Kugelschreiber.

SCHWESTER JAMES Verzeihung?

SCHWESTER ALOYSIUS William London hatte einen Kugelschreiber. Er spielte damit herum, während er auf seine Mutter wartete. Ich hoffe nicht, dass er ihn für seine Aufgaben benutzt.

SCHWESTER JAMES Natürlich nicht.

SCHWESTER ALOYSIUS Ich bereue, dass ich selbst Patronenfüller in der Schule zugelassen habe. Die Schüler sollten ausschließlich Füllfederhalter verwenden. Immer das Bequemste, heutzutage ... Was lehrt uns das? Die bequeme Entscheidung des Heute hat ihre Folgen im Morgen. Merken Sie sich meine Worte.

SCHWESTER JAMES Ja, Schwester.

SCHWESTER ALOYSIUS Kugelschreiber lassen sich drücken – und wenn sie drücken, schreiben sie wie die Affen.

SCHWESTER JAMES Ich verbiete ihnen Kugelschreiber.

SCHWESTER ALOYSIUS Gut so. Die Stiftkultur stirbt allerorten. Sie haben noch etwas Zeit. Nehmen Sie Platz.

Schwester James verharrt und setzt sich.

SCHWESTER ALOYSIUS Wir sollten reden. Ich wollte ohnehin mit Ihnen sprechen. Ich habe Anfang des Schuljahres Ihre Stunden bezüglich des Neuverteilungs-Programms verfolgt. Nicht schlecht. Aber ich warne Sie: Idealisieren Sie Franklin Delano Roosevelt nicht. Er war ein guter Präsident, aber er hat versucht, den Obersten Gerichtshof zu unterwandern. Ich billige es nicht, wenn Figuren weltlicher Geschichte zu Helden glorifiziert werden. Wenn Sie über Heilige reden wollen, tun Sie das im Religionsunterricht.

SCHWESTER JAMES Ja, Schwester.

SCHWESTER ALOYSIUS Ich zweifle an Ihrer Leidenschaft für Geschichte.

SCHWESTER JAMES Aber ich liebe Geschichte!

SCHWESTER ALOYSIUS Genau das meinte ich: Sie stecken mit Ihrer Geschichtsliebe die Kinder an, so dass sie die anderen Fächer vernachlässigen. Könnte ein Fehler sein.

SCHWESTER JAMES Darüber habe ich nicht nachgedacht. Ich werde versuchen, meine anderen Stunden mit derselben Leidenschaft zu halten.

SCHWESTER ALOYSIUS Nein. Geben Sie ihnen Geschichte ohne Zuckerguss; das ist der Punkt. Nun gut – erzählen Sie mir von Ihrer Klasse. Wie würden Sie den Stand der 8B beschreiben?

SCHWESTER JAMES Ich weiß nicht, wo ich anfangen soll. Was genau wollen Sie wissen?

SCHWESTER ALOYSIUS Beginnen wir mit Stephen Inzio.

SCHWESTER JAMES Stephen Inzio ist der Klassenbeste.

SCHWESTER ALOYSIUS Noreen Horan?

SCHWESTER JAMES Die Zweitbeste.

SCHWESTER ALOYSIUS Brenda McNulty?

SCHWESTER JAMES Drittbeste.

SCHWESTER ALOYSIUS Sehen Sie, worauf ich hinaus will, Schwester James? Ich weiß, dass Stephen Inzio, Noreen Horan und Brenda McNulty Erst-, Zweit- und Drittbeste Ihrer Klasse sind. Auf der gesamten Schule gibt es 48 solcher Schüler pro Jahrgang. Ich habe es mir zur Aufgabe gemacht, diese 48 Namen zu kennen. Ich will mich nicht wichtig machen – es geht vielmehr darum, achtsam zu sein. Auch Sie müssen Acht geben.

SCHWESTER JAMES Ja, Schwester Aloysius.

SCHWESTER ALOYSIUS Ich kann nicht überall sein.

SCHWESTER JAMES Ist mir etwas entgangen, Schwester?

SCHWESTER ALOYSIUS Diese drei Besten – sind das die Intelligentesten Ihrer Klasse?

SCHWESTER JAMES Nicht unbedingt. Aber die Fleißigsten.

SCHWESTER ALOYSIUS Sehr gut! So ist's recht! Das nenne ich Ethos. Was nutzt das Geschenk in der Verpackung? Was nutzt dir der höchste IQ, wenn du mit Maulsperre aus dem Fenster stierst? Seien Sie harsch mit den Hellen, Schwester James. Lassen Sie sich von deren Klugheit nicht blenden. Nicht von deren, und nicht von Ihrer eigenen. Sie sind eine fähige Lehrerin, Schwester James, doch nicht unsere Beste. Die besten Lehrer spielen nichts vor, sie lassen vorspielen.

SCHWESTER JAMES Spiele ich vor?

SCHWESTER ALOYSIUS Wie auf einer Broadway-Bühne.

SCHWESTER JAMES Ich hatte ja keine Ahnung ...

SCHWESTER ALOYSIUS Sie produzieren sich. Sie genießen es, in deren Augen zehn Meter groß zu scheinen.
Da fällt mir ein: Wo waren Sie vorher?

SCHWESTER JAMES Mount St. Margaret's.

SCHWESTER ALOYSIUS Nur Mädchen?

SCHWESTER JAMES Ja.

SCHWESTER ALOYSIUS Ich muss Sie wohl nicht daran erinnern, dass Jungs aus Schotter, Ruß und Teer gemacht sind? Jungs sind von anderem Schlage.

SCHWESTER JAMES Ich weiß mit ihnen umzugehen.

SCHWESTER ALOYSIUS Vielleicht liegen Sie da falsch. Vielleicht arbeiten Sie nicht hart genug.

SCHWESTER JAMES Oh ...

Schwester James schluchzt kurz auf.

SCHWESTER ALOYSIUS Keine Tränen.

SCHWESTER JAMES Ich dachte, Sie wären zufrieden mit mir.

SCHWESTER ALOYSIUS Zufriedenheit ist ein Laster. Haben Sie ein Taschentuch?

SCHWESTER JAMES Ja.

SCHWESTER ALOYSIUS Benutzen Sie's. Meinen Sie, Sokrates war zufrieden? Gute Lehrer sind nie zufrieden. Wir haben 372 Schüler hier. Eine Gemeinschaft, die steter erzieherischer, geistiger und menschlicher Wachsamkeit bedarf. Ich kann mir einfach keinen derart einfältigen Leiter der achten Klasse leisten. Das wäre nachlässig. Einfalt ist Trägheit. Einfältige Lehrer lassen sich allzu gerne täuschen. Sie müssen auf der Hut sein, Schwester James.

SCHWESTER JAMES Ja, Schwester.

SCHWESTER ALOYSIUS Wenn William Londons Nase blutet – seien Sie skeptisch. Lassen Sie sich von einem kleinen Bluterguss nicht Ihr Urteilsvermögen trüben. Gott gab Ihnen Herz und Verstand. Das Herz ist warm, doch der Geist muss kühl sein. Lügner müssen sich davor fürchten, Sie anzulügen. Sie müssen sich unwohl fühlen in Ihrer Gegenwart. Ich bezweifle, dass sie das tun.

SCHWESTER JAMES Ich weiß nicht. Darüber habe ich nie nachgedacht.

SCHWESTER ALOYSIUS Die Kinder müssen denken, dass Sie sie durchschauen.

SCHWESTER JAMES Würde sie das nicht verschrecken?

SCHWESTER ALOYSIUS Nur die, die Übles im Schilde führen.

SCHWESTER JAMES Ich möchte, dass meine Schüler mit mir reden.

SCHWESTER ALOYSIUS Es sind Kinder. Sie können miteinander reden. Viel wichtiger ist, dass sie eine Führung von strenger Moral haben. Sie stehen an der Pforte, Schwester. Sie sind der Torwächter. Solange Sie wachsam sind, brauchen die anderen es nicht zu sein.

SCHWESTER JAMES Ich weiß immer noch nicht, was genau Sie von mir verlangen.

SCHWESTER ALOYSIUS Wenn Ihnen Dinge in Ihrem Klassenzimmer auffallen, die Ihre Aufmerksamkeit erregen, aber die Sie nicht verstehen – kommen Sie zu mir.

SCHWESTER JAMES Ja, Schwester.

SCHWESTER ALOYSIUS Darum bin ich hier. Darum bin ich Direktorin dieser Schule. Bleiben Sie im Raum, wenn die Fachlehrer unterrichten?

SCHWESTER JAMES Ja.

SCHWESTER ALOYSIUS Aber während der Kunststunde sind Sie hier.

SCHWESTER JAMES Ich war in Sorge wegen Williams Nase.

SCHWESTER ALOYSIUS Richtig. Sie lassen Ihre Klasse also in Kunst unterrichten.

SCHWESTER JAMES Von Mrs. Bell, ja. Sie kommt für die Stunde.

SCHWESTER ALOYSIUS Und zum Tanzunterricht geht's in den Keller zu Mrs. Shields.

SCHWESTER JAMES Donnerstags.

SCHWESTER ALOYSIUS Auch so eine Zeitverschwendung.

SCHWESTER JAMES Aber jeder liebt das Weihnachtsspiel.

SCHWESTER ALOYSIUS Ich nicht. Offen gestanden stößt es mich ab. Letztes Jahr hatte die Kleine, die unsere Heilige Mutter spielte, Lippenstift aufgelegt. Ich habe das Früchtchen im Seitenflügel abgepasst.

SCHWESTER JAMES Dann haben wir noch Musik.

SCHWESTER ALOYSIUS Diese merkwürdige Dame mit dem tragbaren Klavier. Was ist mit ihrem Hals?

SCHWESTER JAMES Eine Art Kropf – die arme Frau.

SCHWESTER ALOYSIUS Ja. Mrs. Carolyn.

SCHWESTER JAMES Richtig.

SCHWESTER ALOYSIUS Früher hat das eine unserer Schwestern unterrichtet. Nicht genug Schwestern ...
Was noch?

SCHWESTER JAMES Leibesübungen und Religion.

SCHWESTER ALOYSIUS Und dafür haben wir Vater Flynn.
(Pause)
Zwei Stunden die Woche. Sie beaufsichtigen das?

SCHWESTER JAMES Meistens. Es sei denn, ich muss Berichte schreiben oder ...

SCHWESTER ALOYSIUS Was halten Sie von Vater Flynn?

SCHWESTER JAMES O, ein brillanter Mann. Welch ein Redner!

SCHWESTER ALOYSIUS Ja. Seine Predigt letzten Sonntag war sehr poetisch.

SCHWESTER JAMES Er ist auch ein sehr guter Basketballlehrer. Das hat mich überrascht. Ich hätte nie gedacht, dass ein Mann der Kirche ein solches Talent für Basketball haben könnte – aber er hat seine ganz eigene Technik im Dribbeln und Werfen.

SCHWESTER ALOYSIUS Worum, denken Sie, ging es in seiner Predigt?

SCHWESTER JAMES Bitte?

SCHWESTER ALOYSIUS Letzten Sonntag. Worüber sprach er?

SCHWESTER JAMES Zweifel. Er sprach über Zweifel.

SCHWESTER ALOYSIUS Warum?

SCHWESTER JAMES Verzeihung, Schwester?

SCHWESTER ALOYSIUS Predigten kommen irgendwoher, nicht wahr? Zweifelt Vater Flynn?
Oder beschäftigt ihn jemand, der zweifelt?

SCHWESTER JAMES Ich fürchte, das müssen Sie ihn selbst fragen.

SCHWESTER ALOYSIUS Nein. Das wäre unangemessen. Er ist mein Vorgesetzter. Wenn er in Schwierigkeiten ist, muss er sich einem anderen Priester anvertrauen.
Oder dem Monsignore. Wir werden nicht vertraulich mit Priestern.

Pause.

SCHWESTER JAMES Ich bin etwas unruhig.

SCHWESTER ALOYSIUS Weswegen?

SCHWESTER JAMES Die Kunststunde endet in ein paar Minuten. Ich sollte hochgehen.

SCHWESTER ALOYSIUS Haben Sie etwas bemerkt, Schwester James?

SCHWESTER JAMES Was genau?

SCHWESTER ALOYSIUS Ich will, dass Sie aufpassen.

SCHWESTER JAMES Ich glaube, ich kann nicht ganz folgen, Schwester.

SCHWESTER ALOYSIUS Tut mir Leid, wenn ich mich umständlich ausdrücke. Ich muss Obacht geben, dass ich nichts aufbausche, bloß weil ich es ausspreche. Nur soviel sei gesagt:
Ich Sorge mich, vielleicht unnötig, um gewisse Vorgänge an der St. Nicholas Schule.

SCHWESTER JAMES Akademische?

SCHWESTER ALOYSIUS Ich habe Sie nicht zum Ratespiel geladen. Ich will, dass Sie auf Ihre Klasse Acht geben.

SCHWESTER JAMES Selbstverständlich gebe ich auf meine Klasse Acht, Schwester. Und ich werde mich nicht mehr produzieren. Ich werde nicht mehr einfältig sein. Es tut mir Leid, dass ich Sie enttäuscht habe. Ich versuche mein Bestes, ehrlich.

SCHWESTER ALOYSIUS Schauen Sie sich bloß mal an. Alles würden Sie für einen freundlichen Blick geben. Ich sage Ihnen ein- für allemal:
Stählen Sie Ihren Charakter.
Wenn Sie nach Bestätigung suchen, werden Sie übertölpelt. Wenn Sie sich selbst vernachlässigen und die anderen beobachten, kann Sie niemand hinters Licht führen. Das ist wichtig. Ein Wort noch, und dann müssen Sie wirklich zurück: Schwester Veronica erblindet.

SCHWESTER JAMES Wie schrecklich.

SCHWESTER ALOYSIUS Es weiß noch niemand und ich will auch nicht, dass es sich herumspricht. Wenn die Pfarrei das herausfindet, muss sie gehen. Ich kann nicht auf sie verzichten. Aber wenn Sie in Zukunft sehen, wie sie die Steintreppe zum Garten hinabsteigt, nehmen Sie sie unauffällig bei der Hand und schauen Sie zu, dass sie sich nicht das Genick bricht. Also gut. Gehen Sie.

3.Szene

Überblendung. Vater Flynn. Er trägt eine Trillerpfeife um den Hals, ein Sweatshirt, Sporthosen, und hält einen Basketball in Händen.

FLYNN

Also gut, beruhigt euch, Jungs.

Jetzt noch was zum Freiwurf:

Reine Psychologie.

Den Rest des Spiels kämpfst du mit deinen Mitspielern gegen die andere Mannschaft. Aber an der Straflinie – da kämpfst du gegen dich.

Und brenzlich wird's, wenn du anfängst zu denken. Wenn du denkst, stockt dir der Atem. Dein Körper verkrampft. Also erinnere dich:

Entspannen, atmen, Knie lockern.

Besonders du, Jimmy. Du stehst rum wie 'ne Parkuhr. Du musst in Bewegung bleiben. Verlagere dein Gewicht, schwing in den Hüften ...

Findest du das lustig, Ralph?

Wirklich lustig ist, dass du nie 'nen Freiwurf landest.

Es ist egal, wie blöde du ausschaust. Kein Mensch denkt über dein Aussehen nach, solange du Körbe wirfst. Bleib in Bewegung, konzentrier dich auf die Bewegung – und du kannst jede Anspannung vergessen.

Und noch was:

Mir ist aufgefallen, dass ein paar von euch Jungs dreckige Fingernägel haben. Ich will so was nicht sehen. Ich rede nicht über die Nagellänge, ich rede von Sauberkeit. Schaut mal meine Nägel.

Seht Ihr?

Sie sind lang – ich mag's ein bisschen länger – aber schaut, wie sauber sie sind. So muss es sein. Ich wuchs mit einem Jungen auf – Timmy Mathisson – der hatte nie saubere Nägel und popelte immer in der Nase und steckte sich dann die Finger in den Mund --- das ist 'ne wahre Geschichte jetzt, also hört gut zu und lernt daraus --- und so kriegte er 'ne Hirnhautentzündung und kreperte ganz jämmerlich. Manchmal haben die kleinsten Dinge die größte Wirkung.

Wenn du mit solchen Schmutzpfoten ein Mädchen ansprichst, Mister Conroy, wird sie dir stiften gehen als sei die rotchinesische Armee hinter ihr her.

(Er reagiert auf den kassierten Lacher:)

Alles klar, alles klar!

Jungs, was mach ich nur mit euch?

Zieht euch um und kommt rüber ins Pfarrhaus. Es gibt Kekse und was Kaltes zu trinken. Wir machen 'ne Quatschstunde.

(stößt in die Pfeife:)

Los!

4.Szene

Überblendung. Garten. Eine Bank, die Ziegelmauer eines nicht einsehbaren Gebäudes. Schwester Aloysius (in voller Montur und mit schwarzem Schal) bindet einen beschnittenen Rosenstock in Sackleinen ein. Schwester James erscheint.

SCHWESTER JAMES Guten Tag, Schwester.

SCHWESTER ALOYSIUS Guten Tag, Schwester James. Mister McGinn hat den Strauch beschnitten, was zweifellos nötig war. Aber er versäumte, ihn gegen den Frost zu schützen.

SCHWESTER JAMES Hat es gefroren?

SCHWESTER ALOYSIUS Wenn es fiert, ist es zu spät.

SCHWESTER JAMES Sie kennen sich aus im Gärtnern?

SCHWESTER ALOYSIUS Ein bisschen. Wo ist Ihre Klasse?

SCHWESTER JAMES Die Mädchen haben Musik.

SCHWESTER ALOYSIUS Und die Jungs?

SCHWESTER JAMES Die sind im Pfarrhaus.

Schwester James deutet Richtung Pfarrhaus, das, nicht einsehbar, auf der anderen Seite des Gartens liegt.

SCHWESTER ALOYSIUS Mit Vater Flynn.

SCHWESTER JAMES Ja. Er spricht mit ihnen.

SCHWESTER ALOYSIUS Worüber?

SCHWESTER JAMES Was es heißt, ein Mann zu sein.

SCHWESTER ALOYSIUS Wären Schwestern im Pfarrhaus erlaubt, ich würde zu gern an dieser Besprechung teilnehmen. Ich habe keine Ahnung, was es heißt, ein Mann zu sein. Ich möchte wissen, was alles so dazugehört. Haben Sie mit den Mädchen je darüber gesprochen, was es bedeutet, eine Frau zu sein?

SCHWESTER JAMES Nein. Das ist wohl nicht mein Fachgebiet.

SCHWESTER ALOYSIUS Wieso nicht?

SCHWESTER JAMES Nun, ich könnte nicht ... Ich legte mein Gelübde ab, als ich begann ... Bevor ... Als ich begann.

SCHWESTER ALOYSIUS Die Gründerin unseres Ordens, die Selige Mutter Seton, war verheiratet und hatte fünf Kinder, bevor sie das Gelübde ablegte.

SCHWESTER JAMES Ich frage mich, wie sie es schaffte, so Vieles in einem einzigen Leben unterzubringen.

SCHWESTER ALOYSIUS Das Leben ist länger, als Sie denken, und die Weisungen der Seele sind mannigfach. Auch ich war verheiratet.

SCHWESTER JAMES Sie waren verheiratet?

Schwester Aloysius lächelt zum ersten Male.

SCHWESTER ALOYSIUS Sie könnten wenigstens Ihre Verblüffung verbergen.

SCHWESTER JAMES Ich ... wusste nichts davon.

SCHWESTER ALOYSIUS Wer seinen Dienst antritt, sollte die Türe zu allem Irdischen schließen. Mein Mann fiel im Krieg gegen Hitler.

SCHWESTER JAMES Wirklich? Verzeihen Sie, Schwester.

SCHWESTER ALOYSIUS Ich bin wie Sie. Ich weiß auch nicht, ob ich befähigt wäre, einen Haufen kichernder Mädchen in die Welt der Weiblichkeit einzuführen. Ich komme nicht oft in diesen Garten. Wie groß mag er sein – vierzig Fuß? Hier das Kloster, dort das Pfarrhaus. Uns könnte gleichsam der atlantische Ozean trennen. Früher vertrieb ich mir hier oft die Zeit, aber Monsignore Benedict pflegt an diesem Ort seinen Träumereien nachzuhängen, und es ist uns angeraten, Priestern ohne Begleitung aus dem Wege zu gehen. Er ist 79, aber trotzdem.

SCHWESTER JAMES Der Monsignore ist sehr gut, nichtwahr?

SCHWESTER ALOYSIUS Ja, aber zerstreut.

SCHWESTER JAMES Inwiefern?

SCHWESTER ALOYSIUS Ich denke nicht, dass er den Namen unseres Präsidenten kennt. Ich will nicht respektlos sein. Er scheint mir nur in Vielem etwas entrückt.

SCHWESTER JAMES Weil er einfältig ist, Schwester Aloysius?

SCHWESTER ALOYSIUS Ihnen sitzt der Schalk im Nacken, Schwester James. Geben Sie Obacht. Wie geht es Ihrer Klasse? Was ist mit Donald Muller?

SCHWESTER JAMES Er ist im Klassenschnitt der Dreizehnte.

SCHWESTER ALOYSIUS Ich weiß. Das genügt. Wird er akzeptiert?

SCHWESTER JAMES Er hat keine Freunde.

SCHWESTER ALOYSIUS Das wäre auch zuviel verlangt, nach nur zwei Monaten. Wurde er geschlagen?

SCHWESTER JAMES Nein.

SCHWESTER ALOYSIUS Kommt noch. Und wenn, dann schicken Sie sie sofort zu mir herunter.

SCHWESTER JAMES Vielleicht geschieht ja gar nichts.

SCHWESTER ALOYSIUS Auf der einen Seite des Altars steht eine Statue des Heiligen Patrick, auf der anderen des Heiligen Antonius. Diese Gemeinde dient irischen und italienischen Familien. Irgendwer wird Donald Muller schlagen.

SCHWESTER JAMES Er hat einen Beschützer.

SCHWESTER ALOYSIUS Wen?

SCHWESTER JAMES Vater Flynn.

Schwester Aloysius, die gerade geschäftig Stroh klaubte, erstarrt. Sie richtet sich auf.

SCHWESTER ALOYSIUS Was?

SCHWESTER JAMES Er interessiert sich für ihn. Seit Donald Messdiener ist.
(Pause)
Ich dachte, ich erzähle Ihnen das besser.

SCHWESTER ALOYSIUS Ich befahl Ihnen, zu mir zu kommen. Ich hoffte, Sie würden es niemals tun.

SCHWESTER JAMES Ich hätte es wohl besser bleiben lassen.

SCHWESTER ALOYSIUS Ich wusste, Sie würden eines Tages kommen. Irgendwas würde frei getreten. Nun ist es geschehen.

SCHWESTER JAMES Was denn? Ich hab doch gar nichts gesagt! Ich weiß ja nicht mal, was Sie meinen!

SCHWESTER ALOYSIUS Natürlich wissen Sie das.

SCHWESTER JAMES Ich bin Ihrem Rat gefolgt und versuche, mit kühlerem Verstand an die Dinge heranzugehen. Ich fürchte, ich bin vom Wege abgekommen, Schwester Aloysius. Ich hatte einen fürchterlichen Traum letzte Nacht. Ich will, dass Sie mich leiten. Ich will meine Pflicht an den Kindern erfüllen. Aber ich will auch meinen Seelenfrieden wahren. Ich sehne mich zurück nach meinem Seelenfrieden.

SCHWESTER ALOYSIUS Den werden Sie nicht erlangen. Dies ist nicht der Ort für Selbstzufriedenheit. Die gehört den Kindern. Die geben wir den Kindern.

SCHWESTER JAMES Ich glaube, ich verstehe Sie jetzt ein wenig besser. Aber es ist so verwirrend, Menschen und Dinge mit Misstrauen zu betrachten. Ich fühle mich so fern von Gott.

SCHWESTER ALOYSIUS Wenn Sie sich dem Schlechten zuwenden, entfernen Sie sich von Gott – aber Sie tun es in seinem Dienste. Der Umgang mit Derlei ist harte, undankbare Arbeit.

SCHWESTER JAMES Ich bin viel reservierter geworden. Mir ist, als habe ich mich von den Kindern getrennt.

SCHWESTER ALOYSIUS So muss es sein.

SCHWESTER JAMES Aber es fühlt sich ... falsch an. Und was diese andere Angelegenheit betrifft:
Ich habe nicht den geringsten Beweis. Ich bin nicht mal sicher, ob irgendwas vorgefallen ist.

SCHWESTER ALOYSIUS Darauf können wir nicht warten.

SCHWESTER JAMES Aber wenn gar nichts ist?

SCHWESTER ALOYSIUS Dann ist nichts. Es ist mir egal, ob ich mich irre. Doch ich fürchte, ich irre mich nicht.

SCHWESTER JAMES Was sollen wir tun?

SCHWESTER ALOYSIUS Ich weiß es nicht.

SCHWESTER JAMES Aber Sie werden es wissen?

SCHWESTER ALOYSIUS Ich weiß nicht, was zu tun ist. Es gibt Regeln, die ihn schützen und mich hindern.

SCHWESTER JAMES Aber nichts kann ihn schützen, wenn es bekannt wird. Er kann sich nicht vor der Schande verstecken.

SCHWESTER ALOYSIUS Was haben Sie gesehen?

SCHWESTER JAMES Ich weiß nicht.

SCHWESTER ALOYSIUS Was haben Sie gesehen?

SCHWESTER JAMES Er nahm Donald mit ins Pfarrhaus.

SCHWESTER ALOYSIUS Wozu?

SCHWESTER JAMES Zum Gespräch.

SCHWESTER ALOYSIUS Allein?

SCHWESTER JAMES Ja.

SCHWESTER ALOYSIUS Wann?

SCHWESTER JAMES Vor einer Woche.

SCHWESTER ALOYSIUS Warum haben Sie mir das nicht gesagt?

SCHWESTER JAMES Ich dachte nicht, dass daran etwas falsch sei. Ich kam gar nicht auf den Gedanken, dass ... dass daran etwas falsch sei.

SCHWESTER ALOYSIUS Unter all den Kindern – Donald Muller. Ich fürchte, das ergibt Sinn.

SCHWESTER JAMES Inwiefern?

SCHWESTER ALOYSIUS Er ist ein Außenseiter. Das kleine Schaf, das hinter der Herde lahmt, ist für den Wolf ein gefundenes Fressen.

SCHWESTER JAMES Ich weiß von nichts Falschem!

SCHWESTER ALOYSIUS Unser erster schwarzer Schüler. Ich dachte, es würde Widerstände geben – ein Elternpaar oder zwei, die es zu beschwichtigen gälte ... Ich hätte auch diese Möglichkeit vorausahnen müssen.

SCHWESTER JAMES Wie hätten Sie das ahnen können?

SCHWESTER ALOYSIUS Es ist meine Aufgabe, den Fuchs in seiner Klugheit zu überlisten. Das ist meine Aufgabe!

SCHWESTER JAMES Aber vielleicht war ja gar nichts!

SCHWESTER ALOYSIUS Warum schauen Sie dann drein, als hätten Sie dem Teufel ins Antlitz geblickt?

SCHWESTER JAMES Es ist nur ... wie der Junge sich verhielt, als er in die Klasse zurückkehrte.

SCHWESTER ALOYSIUS Hat er irgendetwas gesagt?

SCHWESTER JAMES Nein. Es war sein Ausdruck. Er sah ängstlich aus und ... er legte auf so eigentümliche Weise den Kopf auf den Tisch.
(*gequält:*)
Und noch etwas. Ich glaube, er roch nach Alkohol. Sein Atem roch nach Alkohol.

Schwester Aloysius schaut Richtung Pfarrhaus.

SCHWESTER ALOYSIUS Vor acht Jahren hatten wir einen Priester in Sankt Bonifazius, der aufgehalten werden musste. Damals hatte ich Monsignore Scully und ... konnte mich auf ihn verlassen. Doch hier ... Wir werden von Männern verwaltet – es gibt keinen, an den wir uns wenden können. Wir müssen ihm Einhalt gebieten.

SCHWESTER JAMES Können Sie Ihren Verdacht nicht ... weiterleiten?

SCHWESTER ALOYSIUS An Monsignore Benedict? Der Mann ist doch völlig arglos! Der geht hin und befragt Vater Flynn!

SCHWESTER JAMES Wäre das eine so schlechte Idee?

SCHWESTER ALOYSIUS Und er würde alles glauben, was Vater Flynn erzählt. Damit wäre die Sache erledigt.

SCHWESTER JAMES Aber vielleicht reicht das. Wenn es wahr ist. Wenn ich etwas Schlechtes getan hätte, und man würde mich damit konfrontieren – ich würde Reue zeigen.

SCHWESTER ALOYSIUS Meine liebe Schwester James – Sie müssen sich in eine völlig andere Person versetzen als Sie es sind. Ein Mann, der zu so etwas fähig ist, hat schon ein Großteil verdrängt. Wenn ich Monsignore Benedict Bericht erstatte und der sich mit Vater Flynn's Ausflüchten zufrieden gibt, ist die Sache vom Tisch.

SCHWESTER JAMES Dann erzählen Sie's dem Bischof.

SCHWESTER ALOYSIUS Die Hierarchie gestattet mir nicht, mich an den Bischof zu wenden. Nein. Sobald ich den Monsignore eingeweiht habe, ist mir die Sache aus der Hand genommen, und ich bin hilflos. Ich muss Vater Flynn unter einem Vorwand in mein Büro bitten und die Sache vorantreiben. Auch Sie müssen dabei sein.

SCHWESTER JAMES Ich? Nein! Warum? Nein, Schwester, das kann ich nicht!

SCHWESTER ALOYSIUS Ich darf mich nicht alleine mit einem Priester zurückziehen! Eine andere Schwester muss zugegen sein, und zwar Sie. Wir dürfen den Kreis der Eingeweihten nicht erweitern. Denken Sie bloß mal an den Jungen, wenn die Sache ans Licht kommt.

SCHWESTER JAMES Ich kann das nicht!

SCHWESTER ALOYSIUS Wieso nicht? Sind Sie so empfindlich?

SCHWESTER JAMES Ich bin nicht gefeit. Ich ... wäre verwirrt. Ich könnte unmöglich dabei sein, wenn über so eine Sache gesprochen wird.

SCHWESTER ALOYSIUS Bitte, Schwester, versteigen Sie sich nicht in kindische Skrupel. Ich versichere Ihnen, auch ich würde einen erfahreneren Mitsstreiter vorziehen. Aber Sie sind zu mir gekommen.

SCHWESTER JAMES Sie haben mich dazu angehalten!

SCHWESTER ALOYSIUS Wäre es Ihnen lieber, der Junge würde weiter missbraucht? Und glauben Sie bloß nicht, dies sei ein Einzelfall. Wenn Sie die Augen verschließen, machen Sie sich an allem, was folgt, mitschuldig.

SCHWESTER JAMES Sie müssen sich an den Monsignore wenden!

SCHWESTER ALOYSIUS Weil Sie einen bestimmten Ausdruck in den Augen des Jungen wahrnahmen? Weil Sie vielleicht etwas in seinem Atem rochen? Für Monsignore Benedict geht mit Vater Flynn die Sonne auf. Man würde Sie als hysterisch bezeichnen und versetzen.

SCHWESTER JAMES Wir könnten ihn fragen.

SCHWESTER ALOYSIUS Wen?

SCHWESTER JAMES Den Jungen. Donald Muller.

SCHWESTER ALOYSIUS Er würde alles abstreiten.

SCHWESTER JAMES Warum?

SCHWESTER ALOYSIUS Vor Scham.

SCHWESTER JAMES Das können Sie nicht wissen.

SCHWESTER ALOYSIUS Und wenn er den Finger ausstreckt – wie, glauben Sie, würde das in der Gemeinde aufgenommen? Ein schwarzes Kind.
(Keine Antwort.)
Ich werde alles überdenken. Dann werde ich Vater Flynn unter irgendeinem Vorwand in mein Büro bitten. Sie werden dabei sein.

SCHWESTER JAMES Aber wozu kann ich gut sein?

SCHWESTER ALOYSIUS Einmal ganz abgesehen von der Unmöglichkeit, dass ein Priester mit einer Nonne alleine bleibt, brauche ich einen Zeugen.

SCHWESTER JAMES Wofür?

SCHWESTER ALOYSIUS Er könnte gestehen und hinterher leugnen.

Schwester James schaut Richtung Pfarrhaus.

SCHWESTER JAMES Die Jungs verlassen das Pfarrhaus. Sie sehen recht glücklich aus.

SCHWESTER ALOYSIUS Sie schauen verschlagen drein. Als hätten sie ein Geheimnis.

SCHWESTER JAMES Da ist er.

SCHWESTER ALOYSIUS Wenn ich könnte, Schwester James, ich würde in Einfalt leben. Aber Einfalt ist die Weisheit in einer Welt ohne Bosheit. Wir müssen dem Schlechten ins Auge sehen, und wir müssen reagieren.

SCHWESTER JAMES Ich muss die Jungs in die Klasse bringen.

SCHWESTER ALOYSIUS Gehen Sie. Holen Sie sie. Ich werde auf Sie zukommen.

Der Wind heult. Schwester Aloysius zieht ihren Schal enger zusammen und geht.

5.Szene

Telefonklingeln. Überblendung: Büro der Direktorin. Schwester Aloysius erscheint – ohne Schal – mit einer Teekanne. Sie beeilt sich, um das Telefon zu erreichen.

SCHWESTER ALOYSIUS Hallo, St. Nicholas Schule?
O ja, Mister McGinn.
Danke, dass Sie zurückrufen. Das war ein ganz schöner Sturmwind letzte Nacht. Nein, ich wusste nichts von den Sturmböen in Irland. Sie waren dort?
Faszinierend. Ja.
Da ist ein Ast im Klostergarten heruntergekommen – wären Sie so lieb, den beiseite zu schaffen? Schwester Veronica ist heute früh darüber gestolpert und aufs Gesicht gefallen.
Ich denke, es geht ihr gut.
Es sieht nicht schlimm aus, Mister McGinn.
Danke, Mister McGinn.

Sie legt auf und schaut unruhig auf die Uhr. Es klopft.

SCHWESTER ALOYSIUS Herein.

Die Tür öffnet. Vater Flynn, in schwarzer Soutane, verharrt im Rahmen.

FLYNN Guten Morgen, Schwester Aloysius. Wie geht es Ihnen?

SCHWESTER ALOYSIUS Guten Morgen, Vater Flynn. Sehr gut. Nett, dass Sie vorbeischaun.

FLYNN Sind wir bereit für unser Treffen?

SCHWESTER ALOYSIUS Wir müssen noch einen Moment auf Schwester James warten. Haben Sie letzte Nacht den Wind gehört?

FLYNN Freilich. Stellen Sie sich vor, wie das zu Wild West Zeiten gewesen sein muss – ein Trapper, alleine im Wald, sitzt am Lagerfeuer und lauscht diesen Gesängen. Denken Sie sich diese Einsamkeit! Diese undurchdringliche Dunkelheit! Wie Furcht einflößend muss das gewesen sein!

SCHWESTER ALOYSIUS Wer den Glauben in Gottes schützende Hand verliert, der muss sich wohl fürchten.

FLYNN Ich hörte, Schwester Veronica hatte einen Unfall?

SCHWESTER ALOYSIUS Ja. Schwester Veronica stolperte über einen Ast und hat sich beinahe umgebracht.

FLYNN Wie geht es ihr?

SCHWESTER ALOYSIUS Es geht.

FLYNN Sie sieht nicht besonders gut, oder?

SCHWESTER ALOYSIUS Sie sieht gut. Nonnen fallen, wissen Sie?

FLYNN Nein, das wusste ich nicht.

SCHWESTER ALOYSIUS Eine Veranlagung. Es erwischt uns häufiger als dass wir verschont blieben. Grund dafür ist unsere Schwarzweiß-Existenz und unsere gebeugte Haltung; in erster Linie sind wir Dominosteine.

Schwester James erscheint, außer Atem.

SCHWESTER JAMES Bin ich zu spät?

FLYNN Nicht im Geringsten. Schwester Aloysius und ich hatten eine nette Unterhaltung.

SCHWESTER JAMES Guten Morgen, Vater Flynn. Guten Morgen, Schwester. Tut mir Leid, ich wurde aufgehalten. Mister McGinn hat den Garten gesperrt, und ich musste zurück durchs Kloster und die Seitentüre nehmen, und da bin ich mit Schwester Veronica zusammengestoßen.

SCHWESTER ALOYSIUS Wie geht es ihr?

SCHWESTER JAMES Ihre Nase blutet ein wenig.

SCHWESTER ALOYSIUS Langsam habe ich den Verdacht, Sie schlagen Ihre Mitmenschen.

SCHWESTER JAMES Schwester?

SCHWESTER ALOYSIUS Nun, nach diesem Vorfall mit ... Egal. Treten Sie näher, bitte. Nehmen Sie Platz.

Sie treten ein und setzen sich.

SCHWESTER ALOYSIUS Ich habe einen Tee aufgesetzt.

Sie schließt die Türe bis auf einen Spalt.

SCHWESTER ALOYSIUS Ich schließe nicht ganz, der Form halber. Möchten Sie eine Tasse Tee, Vater?

FLYNN Gern.

SCHWESTER ALOYSIUS Schenken Sie ein, Schwester?

SCHWESTER JAMES Selbstverständlich.

SCHWESTER ALOYSIUS Auch für Sie, natürlich.

SCHWESTER JAMES Möchten Sie Tee, Schwester Aloysius?

SCHWESTER ALOYSIUS Ich hatte meine Tasse.

FLYNN Haben Sie Zucker?

SCHWESTER ALOYSIUS Zucker? Ja.
(Sie kramt in ihrem Schreibtisch.)
Irgendwo hier muss er sein. Ich habe ihn letztes Jahr während der Fastenzeit in die Schublade gesteckt und dort vergessen.

FLYNN Es war also kein schmerzlicher Verzicht für Sie

SCHWESTER ALOYSIUS Da haben Sie Recht. Hier ist er. Ich bediene Sie, obwohl der Anstand gebietet, dass ich ...
(... unbeholfen. Sie hat sich ihm mit der Dose genähert, verharrt über ihn gebeugt mit einem Stück Würfelzucker in der feinen Zange:)
Ihre Fingernägel.

FLYNN Ich trage sie etwas länger. Zucker?

SCHWESTER ALOYSIUS Ach ja. Ein Stück?

FLYNN Drei.

SCHWESTER ALOYSIUS Drei.
Sie verbirgt ihr Entsetzen.

FLYNN Ein Süßmaul.

SCHWESTER ALOYSIUS Eins, zwei, drei. Zucker, Schwester?
Schwester Aloysius blickt Schwester James an.

SCHWESTER JAMES Niemals. Nicht, dass irgendwas falsch wäre an Zucker. Danke.
Schwester Aloysius lässt den Zucker wieder im Schreibtisch verschwinden.

SCHWESTER ALOYSIUS Danke, dass Sie sich Zeit für uns nehmen, Vater. Wir sind mit unserem Latein am Ende.

FLYNN Ich finde es eine ausgezeichnete Idee, das Weihnachtsspiel zu überdenken. Die Bemühungen letztes Jahr waren ja ziemlich jämmerlich.

SCHWESTER JAMES O Nein! Ich war begeistert!
(Sie fängt sich wieder.)
Aber ich liebe alle Weihnachtsspiele. Ich liebe das Ursprüngliche. Die Geburt des Retters. Und die Loblieder natürlich. „Zu Bethlehem geboren ...“

SCHWESTER ALOYSIUS Danke, Schwester James. Schwester James wird in diesem Jahr das Weihnachtsspiel gemeinsam mit Mrs. Shields einstudieren. Was denken Sie, Vater Flynn? Was könnten wir Neues einbringen?

FLYNN Nun, wir alle lieben Weihnachtslieder. Aber vielleicht wäre es lustig, das eine oder andere irdische Lied einzubauen.

SCHWESTER ALOYSIUS Irdisch.

FLYNN Ja. „It’s beginning to look a lot like Christmas“. So was eben.

SCHWESTER ALOYSIUS Und was macht es für einen Sinn, irdische Lieder einzubinden?

FLYNN Spaß.

SCHWESTER JAMES Oder „Frosty der Schneemann“.

FLYNN Das ist gut. Einer der Jungs könnte sich als Schneemann verkleiden und tanzen.

SCHWESTER ALOYSIUS Welcher Junge?

FLYNN Das müssten wir austesten.

SCHWESTER ALOYSIUS „Frosty der Schneemann“ beschäftigt mit heidnischem Glauben an Magie. Der Schneemann erwacht zum Leben, wenn ihm ein verzauberter Hut aufgesetzt wird. Wäre die Musik düsterer, die Menschen würden bemerken, wie verstörend die Bilder sind und wie ketzerisch das Lied.

Schwester James und Vater Flynn tauschen Blicke.

SCHWESTER JAMES Auf diese Weise habe ich „Frosty der Schneemann“ noch nie betrachtet.

SCHWESTER ALOYSIUS Er sollte vom Äther verbannt werden.

FLYNN Also nicht „Frosty der Schneemann“.

Vater Flynn schreibt in sein kleines Notizbuch.

SCHWESTER ALOYSIUS Eher nicht. „It’s beginning to look a lot like christmas“ scheint mir ein vernünftiger Vorschlag. Eltern mögen so was. Darf ich fragen, was Sie da notieren? Mit diesem Kugelschreiber.

FLYNN Ach, nichts. Die Idee für eine Predigt.

SCHWESTER ALOYSIUS Sie hatten gerade eine?

FLYNN Immerzu.

SCHWESTER ALOYSIUS Sie Glücklicher.

FLYNN Ich notiere sie, damit ich sie nicht vergesse.

SCHWESTER ALOYSIUS Und worum geht es?

FLYNN Intoleranz.

Schwester James versucht die Stimmung zu lockern, indem sie sich an den Priester wendet:

SCHWESTER JAMES Noch einen Tee, Vater?

FLYNN Noch nicht. Ich denke, die Botschaft des Zweiten Ökumenischen Konzils lautete, die Kirche sollte sich menschlicher geben. Mehr in die Gemeinden horchen. Wir sollten dann und wann ein Lied aus dem Radio singen. Oder mit den Kindern Eis essen.

SCHWESTER ALOYSIUS Eis.

FLYNN Oder mit den Jungs Zelten gehen. Wir sollten freundlicher sein. Die Kinder und ihre Eltern sollten vielmehr Familienmitglieder in uns sehen, als Abgesandte Roms. Unser Weihnachtsspiel sollte liebenswert sein, wie eine Laienaufführung der Gemeinde.

SCHWESTER ALOYSIUS Wir sind keine Mitglieder ihrer Familien. Wir sind anders.

FLYNN Wieso? Wegen unseres Gelübdes?

SCHWESTER ALOYSIUS Ganz genau.

FLYNN Ich denke nicht, dass wir so anders sind. Wissen Sie was, Schwester? Ich nehme noch einen Tee.
Danke.

SCHWESTER ALOYSIUS Sie denken, wir seien anders. Die einfachen Arbeiter dieser Gemeinde vertrauen darauf, dass wir anders sind.

FLYNN Wir weichen vom Thema ab.

SCHWESTER ALOYSIUS Sie haben Recht. Zurück zum Weihnachtsspiel. Wir müssen Obacht geben, wie wir Donald Muller einsetzen.

Schwester James, Tee einschenkend, erzittert.

FLYNN Vorsicht, Schwester – sonst verschütten Sie noch was.

SCHWESTER JAMES O ... O ja, Vater.

FLYNN Was ist mit Donald Muller?

SCHWESTER ALOYSIUS Wir müssen beim Weihnachtsspiel Acht geben, dass wir Donald Muller weder verstecken noch ihn in den Vordergrund rücken.

FLYNN Wegen seiner Hautfarbe.

SCHWESTER ALOYSIUS Richtig.

FLYNN Warum?

SCHWESTER ALOYSIUS Kommen Sie, Vater – Seien Sie aufrichtig.

FLYNN Ich finde, man sollte ihn behandeln wie alle anderen Jungs.

SCHWESTER ALOYSIUS Sie selbst haben doch besonderes Augenmerk auf den Jungen gerichtet. Sie hatten ein privates Treffen mit ihm, im Pfarrhaus. *(Sie wendet sich Schwester James zu:)*
Vor einer Woche?

SCHWESTER JAMES Ja.

FLYNN Worüber reden Sie?

SCHWESTER JAMES Donald Muller?

SCHWESTER ALOYSIUS Der Junge verhielt sich seltsam, als er in die Klasse zurückkehrte.

Der Priester wendet sich Schwester James zu.

FLYNN Tat er das?

SCHWESTER JAMES Als er aus dem Pfarrhaus zurückkam. Etwas seltsam, ja.

SCHWESTER ALOYSIUS Können Sie uns verraten, warum?

FLYNN Inwiefern verhielt er sich seltsam?

SCHWESTER JAMES Ich weiß nicht, wie ich das erklären soll ... Er legte seinen Kopf auf den Tisch ...

FLYNN Sie meinen, Sie hatten einen bestimmten Eindruck?

SCHWESTER JAMES Ja.

FLYNN Und weil er aus dem Pfarrhaus kam, fragen Sie mich nun, ob ich etwas über die Sache weiß?

SCHWESTER JAMES So ist es.

FLYNN Hm. Bin ich hier, um über das Weihnachtsspiel zu reden, oder wegen dieser speziellen Angelegenheit?

SCHWESTER ALOYSIUS Zweiteres.

FLYNN Nun, ich fühle mich ein bisschen unwohl.

SCHWESTER ALOYSIUS Warum?

FLYNN Was denken Sie, warum? Da ist etwas in Ihrem Ton...

SCHWESTER ALOYSIUS Ich würde mich lieber über Fakten unterhalten als über Töne.

FLYNN Nun gut. Hätte ich gedacht, dass mein Gespräch mit Donald Muller Sie irgendetwas anginge, Schwester, hätte ich Sie zu mir gebeten und Sie darüber unterrichtet. Aber ich denke nicht, dass es Sie etwas angeht.

SCHWESTER ALOYSIUS Vielleicht irren Sie sich in Ihrem Verständnis dessen, was mich etwas angeht. Der Junge besucht meine Schule, und seine Unversehrtheit liegt in meiner Verantwortung.

FLYNN Seine Unversehrtheit steht außer Frage.

SCHWESTER ALOYSIUS Ich fürchte, das entspricht nicht der Wahrheit. Es ging ihm schlecht, als er in die Klasse zurückkehrte.

FLYNN Hat er was gesagt?

SCHWESTER JAMES Nein.

SCHWESTER ALOYSIUS Was ist im Pfarrhaus vorgefallen?

FLYNN Vorgefallen? Nichts ist vorgefallen. Ich hatte ein Gespräch mit dem Jungen.

SCHWESTER ALOYSIUS Worüber?

FLYNN Eine Privatangelegenheit.

SCHWESTER ALOYSIUS Er ist zwölf Jahre alt. Was könnte da schon „privat“ sein?

FLYNN Ich sage es noch einmal, Schwester: Ihr Ton passt mir nicht.

SCHWESTER ALOYSIUS Es geht hier nicht um meinen oder Ihren Ton, Vater Flynn. Es geht darum, die Wahrheit ans Licht zu bringen.

FLYNN Worüber?

SCHWESTER ALOYSIUS Sie wissen, worüber ich rede. Oder nicht? Gerade kontrollieren Sie Ihren Gesichtsausdruck. Oder nicht?

FLYNN Mein Gesicht? Sie sagten, Sie wollten über das Weihnachtsspiel sprechen, Schwester. Darum bin ich hier. Gehe ich recht in der Annahme, dass Sie mich in Wahrheit hergebeten haben, um mich anzuklagen? Das ist empörend. Ich bin Ihnen keine Rechenschaft schuldig. Was genau werfen Sie mir vor?

SCHWESTER ALOYSIUS Ich werfe Ihnen gar nichts vor, Vater Flynn. Ich bitte Sie, mir zu sagen, was im Pfarrhaus vorgefallen ist.

Der Priester steht.

FLYNN Ich will dieses Gespräch nicht weiterführen. Und wenn Sie damit nicht einverstanden sind, schlage ich vor, Sie reden mit Monsignore Benedict. Ich hoffe, Ihr merkwürdiges Benehmen heute früh rührt daher, dass Sie überarbeitet sind. Vielleicht brauchen Sie eine kleine Auszeit. Ich werde das vorschlagen. Schönen Tag noch.
(zu Schwester James)
Schwester?

SCHWESTER JAMES Auf Wiedersehen, Vater.

Schwester Aloysius' Worte halten ihn auf:

SCHWESTER ALOYSIUS Sein Atem roch nach Alkohol.

Vater Flynn dreht sich um.

SCHWESTER ALOYSIUS Als er von Ihnen zurückkehrte.

Er kommt zurück, setzt sich, reibt seine Augen.

FLYNN Alkohol.

SCHWESTER JAMES Ich roch es an seinem Atem.

SCHWESTER ALOYSIUS Nun?

FLYNN Könnten Sie die Sache nicht auf sich beruhen lassen?

SCHWESTER ALOYSIUS Nein.

FLYNN Ich sehe schon – es führt kein Weg daran vorbei.

SCHWESTER JAMES Nehmen Sie sich Zeit, Vater. Noch Tee?

FLYNN Sie sollten das auf sich beruhen lassen.

SCHWESTER ALOYSIUS Unmöglich.

FLYNN Donald Muller diente in der Messe letzten Dienstag. Nach dem Gottesdienst erwischte ihn Mister McGinn in der Sakristei, als er Messwein trank. Als ich das herausfand, schickte ich nach ihm. Tränen flossen. Er bettelte, nicht vom Messdienst ausgeschlossen zu werden. Ich hatte Mitleid. Ich sagte ihm, dass er, wenn nicht noch jemand dahinter käme, Messdiener bleiben dürfe.

Schwester James ist außer sich vor Freude. Schwester Aloysius regungslos.

SCHWESTER JAMES Welch Erleichterung! Das erklärt alles! Dank sei Gott! O Schwester, alles war ein Missverständnis!

SCHWESTER ALOYSIUS Und wenn ich mit Mister McGinn rede?

FLYNN Sie können mit Mister McGinn über alles reden. Aber jetzt, wo das Geheimnis des Jungen gelüftet ist, muss ich ihn vom Messdienst ausschließen. Genau das wollte ich vermeiden.

SCHWESTER JAMES Sie wollten den Jungen beschützen!

FLYNN Das ist richtig.

SCHWESTER JAMES Ich hätte genau dasselbe getan!
(zu Schwester Aloysius)
Gibt es nicht irgendeinen Ausweg, damit Donald Messdiener bleiben darf?

SCHWESTER ALOYSIUS Nein. Wenn der Junge Messwein getrunken hat, kann er kein Messdiener bleiben.

FLYNN Natürlich haben Sie Recht. Ich bin eben nicht so disziplinarisch wie Sie, Schwester. Und er ist der einzige Schwarze auf der Schule. Das hat mein Denken beeinflusst. Es wird Gerede geben, warum er nicht länger dienen darf. Eine öffentliche Angelegenheit. Gewisse, unbelehrbare Elemente in der Gemeinde werden sich in ihrem Irrglauben bestätigt fühlen.

SCHWESTER ALOYSIUS Er muss mit demselben Maß wie alle anderen gemessen werden.

FLYNN Selbstverständlich. Wollen wir noch über das Weihnachtsspiel reden, oder war das nur ...

SCHWESTER ALOYSIUS Nein, das war das Thema.

FLYNN Sind Sie zufrieden?

SCHWESTER ALOYSIUS Ja.

FLYNN Dann gehe ich jetzt. Ich habe noch einiges an Schreiarbeit.

SCHWESTER ALOYSIUS Intoleranz.

FLYNN Richtig.

Er geht, hält in der Türe inne.

FLYNN Ich bin nicht damit einverstanden, wie Sie die Sache angegangen sind, Schwester. Wenn Sie das nächste Mal von dunklen Gedanken gestreift werden – sprechen Sie mit dem Monsignore.

Er geht. Nach einem Moment erwacht in Schwester James vorsichtiger Optimismus.

SCHWESTER JAMES Welch Erleichterung. Er hat alles aufgeklärt.

SCHWESTER ALOYSIUS Sie glauben ihm?

SCHWESTER JAMES Natürlich.

SCHWESTER ALOYSIUS Vielleicht weil es bequemer ist, ihm zu glauben?

SCHWESTER JAMES Aber Mister McGinn kann uns seine Geschichte bestätigen!

SCHWESTER ALOYSIUS Ja. Menschen dieses Schlags sind gerissen. Die lassen sich nicht so leicht unschädlich machen.

SCHWESTER JAMES Also, ich bin überzeugt!

SCHWESTER ALOYSIUS Sind Sie nicht. Sie wünschen sich lediglich eine Auflösung, die Sie befähigt, in Ihre Einfalt zurückzukehren.

SCHWESTER JAMES Ich möchte nichts mehr davon hören.

SCHWESTER ALOYSIUS Ich werde ihm das Handwerk legen. Mit oder ohne Ihr Zutun.

SCHWESTER JAMES Wie können Sie so sicher sein, dass er lügt?

SCHWESTER ALOYSIUS Erfahrung.

SCHWESTER JAMES Sie mögen ihn einfach nicht! Sie mögen nicht, dass er einen Kugelschreiber benutzt. Sie mögen nicht, dass er seinen Tee mit drei Stück Zucker nimmt. Sie mögen nicht, dass er „Frosty der Schneemann“ mag. Und dass lässt Sie von etwas Schrecklichem überzeugt sein, etwas Schrecklichem! Also, ich mag „Frosty der Schneemann“! Und es wäre schön, wenn diese Schule nicht wie ein Gefängnis geführt würde! Und ich denke, dass es gut ist, wie sehr ich Geschichte liebe und dass ich meine Schüler anstecken könnte, ebenfalls Geschichte zu lieben! Und wenn Sie das zu dem Urteil bringt, ich sei keine gute Lehrerin, dann ist das eben so!

SCHWESTER ALOYSIUS Setzen.

Schwester James gehorcht.

SCHWESTER ALOYSIUS Im Alten Sparta bekam der Recht, der am lautesten schrie. Dankenswerterweise sind wir hier nicht im Alten Sparta. Nun denn. Denken Sie ernsthaft, unsere Schüler werden behandelt wie Strafgefangene?

SCHWESTER JAMES (*weicher*) Nein, das denke ich nicht. Im Großen und Ganzen scheinen sie mir recht glücklich. Aber sie haben alle Angst vor Ihnen.

SCHWESTER ALOYSIUS Ja, so funktioniert das. Bleiben Sie sitzen.

Schwester Aloysius schaut in ihr Notizbuch, nimmt den Hörer ab, wählt.

SCHWESTER ALOYSIUS Hallo, hier spricht Schwester Aloysius Beauvier, Direktorin der St. Nicholas Schule. Ist da Mrs. Muller? Ich rufe wegen Ihres Sohnes Donald an. Ich möchte mit Ihnen und Ihrem Mann in meinem Büro sprechen. Wann würde es passen?

Ausblende. Ende des ersten Akts.

AKT II

1. Szene

Vater Flynn, in blauweißem Gewand, auf der Kanzel.

FLYNN

Eine Frau tratschte mit ihrer Freundin über einen Mann, den sie kaum kannte – ich weiß, keiner unter euch hat je so was getan --- und hatte in derselben Nacht einen fürchterlichen Traum:

Eine riesige Hand erschien über ihr und zeigte auf sie nieder. Augenblicklich überkam sie ein überwältigendes Gefühl der Schuld.

Am nächsten Tag ging sie zur Beichte. Sie geriet an den alten Gemeindepfarrer, Vater O'Rouke, und erzählte ihm die ganze Geschichte.

„Ist Tratschen eine Sünde?“, fragte sie den alten Mann.

„War das die Hand des Allmächtigen, die mit dem Finger auf mich wies? Soll ich um Absolution bitten? Sag mir, Vater, habe ich falsch gehandelt?“

„Ja!“ antwortete Vater O'Rouke. „Ja, du dummes hetzerisches Weib! Du hast falsch Zeugnis abgelegt wider deinen Nächsten, du hast mit seinem guten Ruf gespielt – du solltest dich in Grund und Boden schämen!“

Die Frau entschuldigte sich und bat um Vergebung.

„Nicht so rasch!“ spricht O'Rouke. „Ich will, dass du heimgehst, mit einem Kissen aufs Dach steigst, es mit dem Messer auftrennst, und dass du hernach zu mir zurückkehrst.“

Gesagt, getan. Sie ging heim, nahm ein Kissen aus ihrem Bett, stieg die Feuertreppe hinauf aufs Dach, und stach in das Kissen. Dann kehrte sie zu dem alten Priester zurück, so wie ihr geheißen.

„Hast du das Kissen mit dem Messer zerschnitten?“ sagt er.

„Ja, Vater.“

„Mit welchem Ergebnis?“

„Überall Federn, Vater.“ sprach sie.

„Federn?“ wiederholte er. „Dann will ich, dass du nun heimkehrst und jede einzelne Feder, die der Wind davontrug, wieder aufklaubst.“

„Das ist unmöglich. Ich weiß nicht, wo sie hingeflogen sind. Der Wind hat sie in alle Himmelsrichtungen zerstreut.“

„Und das“ sagte Vater O'Rouke, „ist Tratsch!“

Im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

2.Szene

Eine Krähe krächzt. Darunter Überblendung zum Garten. In Gedanken versunken sitzt Schwester James auf der Bank. Vater Flynn erscheint.

FLYNN Guten Tag, Schwester.

SCHWESTER JAMES Guten Tag, Vater.

FLYNN Worüber beschwert sich dieser Vogel? Was ist das überhaupt für ein Vogel? Ein Star? Eine Grackel?

SCHWESTER JAMES Eine Krähe?

FLYNN Natürlich. Beten Sie? Ich wollte nicht stören.

SCHWESTER JAMES Ich bete nicht.

FLYNN Sie wirken niedergeschlagen.

SCHWESTER JAMES Ich kann nicht schlafen.

FLYNN Warum nicht?

SCHWESTER JAMES Böse Träume. Eigentlich nur ein böser Traum, aber seither habe ich kein Auge mehr zugetan.

FLYNN Worum ging es in dem Traum?

SCHWESTER JAMES Ich blickte in einen Spiegel, doch statt meines Gesichts war da nichts als Dunkelheit. Das ängstigte mich.

FLYNN Manchmal kann ich auch nicht schlafen.

SCHWESTER JAMES Nein? Sehen Sie die große Hand, die mit dem Finger auf Sie zeigt?

FLYNN Ja, bisweilen.

SCHWESTER JAMES War Ihre Predigt an jemand Bestimmtes gerichtet?

FLYNN Was denken Sie?

SCHWESTER JAMES Haben Sie sich die Geschichte mit dem Kissen ausgedacht?

FLYNN Ja. Man denkt sich kleine Geschichten aus, um Dinge zu verdeutlichen. Parabeln.

SCHWESTER JAMES Sind wahre Geschichten nicht geeigneter als erfundene?

FLYNN Nein. Was wirklich geschieht im Leben, entzieht sich der Deutung. Die Wahrheit taugt nicht für die Predigt. Sie ist verwirrend und kennt keine Moral.

SCHWESTER JAMES Gestern erhielt ich einen Brief von meinem Bruder aus Maryland. Er ist sehr krank.

FLYNN Vielleicht sollten Sie ihn besuchen.

SCHWESTER JAMES Ich kann meine Klasse nicht verlassen.

FLYNN Wie geht es Donald Muller?

SCHWESTER JAMES Ich weiß nicht.

FLYNN Haben Sie ihn nicht gesehen?

SCHWESTER JAMES Ich sehe ihn jeden Tag, aber ich weiß nicht, wie es ihm geht. Ich weiß nicht, wie ich die Dinge deuten soll. Jetzt.

FLYNN Ich spreche nicht mehr mit ihm, weil ich fürchte, man könnte das missverstehen. Eine Schande, nicht wahr? Gestern, in der Halle, bin ich ihm sogar aus dem Weg gegangen. Er versteht nicht, warum. Mir ist aufgefallen, dass Sie nicht zu meiner Beichtstunde gekommen sind.

SCHWESTER JAMES Nein. Ich ging zu Monsignore Benedict. Er ist sehr nett.

FLYNN Bin ich das nicht?

SCHWESTER JAMES Darum geht es nicht. Das wissen Sie. Sie wissen, warum.

FLYNN Sind Sie gegen mich?

SCHWESTER JAMES Nein.

FLYNN Sie sind nicht überzeugt?

SCHWESTER JAMES Es geht nicht darum, ob ich überzeugt bin oder nicht. Es geht um Schwester Aloysius.

FLYNN Sind Sie nichts als ihr verlängerter Arm?

SCHWESTER JAMES Sie ist meine Vorgesetzte.

FLYNN Aber was ist mit Ihnen?

SCHWESTER JAMES Ich wünschte, ich wüsste nichts darüber. Ich wünschte, dieser Gedanke hätte nie meine Stirn gekreuzt.

FLYNN Wie kam er Ihnen in den Sinn?

SCHWESTER JAMES Schwester Aloysius.

FLYNN Ich spüre, dass mein Ansehen ohne meine Schuld Schaden genommen hat. Aber ich zögere, die nötigen Schritte zu unternehmen und mich reinzuwaschen – aus lauter Angst, noch mehr Schmerz zu verursachen. Ganz schön frustrierend, das sag ich Ihnen.

SCHWESTER JAMES Ist es wahr?

FLYNN Was?

SCHWESTER JAMES Sie wissen, wonach ich frage.

FLYNN Nein, es ist nicht wahr.

SCHWESTER JAMES Ich weiß nicht, was ich glauben soll.

FLYNN Wie können Sie sich gegen mich stellen?

SCHWESTER JAMES Das spielt keine Rolle.

FLYNN Und ob das eine Rolle spielt! Ich habe nichts getan. All das entbehrt jeder Grundlage. Dem vergifteten Geist erscheint die unschuldigste Handlung als Sünde. Ich musste den armen Jungen vom Messdienst ausschließen. Er ist völlig verwirrt. Der einzige Grund für mich, nicht zu Monsignore Benedict zu gehen, war, dass ich die Schule aus der Sache heraushalten wollte. Schwester Aloysius hätte höchstwahrscheinlich ihre Direktorenstelle verloren, hätte ich ihre Beschuldigungen vorgebracht. Weil sie grundlos sind. Sie hätten ebenfalls Ihren Posten verloren.

SCHWESTER JAMES Drohen Sie mir?

FLYNN Wofür halten Sie mich? Nein.

SCHWESTER JAMES Ich möchte Ihnen glauben.

FLYNN Dann tun Sie's. So einfach ist das.

SCHWESTER JAMES Ich bin es nicht, die überzeugt werden muss.

FLYNN Ich muss ihr nichts beweisen.

SCHWESTER JAMES Sie ist entschlossen.

FLYNN Wozu?

SCHWESTER JAMES Den Jungen zu beschützen.

FLYNN Ich sorge mich um den Jungen, nicht sie. Hat sie diesem Kind je die Hand gereicht? Diesem oder irgendeinem anderen? Sie ist ein Eisblock! Kinder brauchen Wärme, Freundlichkeit, Verständnis! Was gibt sie ihnen? Regeln. Dieser schwarze Junge braucht eine helfende Hand, oder er schafft es nicht! Aber wenn sie weiter so macht, wird er sich selbst überlassen. Warum, denken Sie, hat er an jenem Tag in der Sakristei Wein getrunken? Er steckt in Schwierigkeiten! Sie beobachtet mich, wie ich menschlich mit diesen Kindern spreche, und wähnt dahinter gleich etwas Falsches. Etwas Schmutziges. Ich werde nicht zulassen, dass sie diese Gemeinde wie im Mittelalter hält. Und sie wird mir mein Mitleid nicht zerstören!

SCHWESTER JAMES Das will sie sicher nicht.

FLYNN Mir liegt diese Gemeinde am Herzen!

SCHWESTER JAMES Ich weiß.

FLYNN So wie Ihnen Ihre Klasse am Herzen liegt! Sie lieben sie, oder nicht?

SCHWESTER JAMES Ja.

FLYNN Das ist ganz natürlich. Wie sonst sollten Sie die Kinder erreichen? Ich blicke in Ihr Gesicht und erkenne Ihre Philosophie: Güte.

SCHWESTER JAMES Ich weiß nicht. Ich meine, natürlich.

FLYNN Was ist Schwester Aloysius' Philosophie? Was vermuten Sie?

SCHWESTER JAMES Ich muss nichts vermuten. Sie hat es mir gesagt. Sie lehnt ... Wärme ab. Sie hielt mich an ... sachlicher zu sein.

FLYNN Es gibt Leute, die verpönen Ihre Nächstenliebe, Schwester James. Die flüstern Ihnen ein, das Licht in Ihrem Herzen sei Schwäche. Dass ihre zarten Gefühle Sie betrügen. Das glaube ich nicht. Von jeher versuchen hartherzige Menschen, die Güte im Namen der Tugend zu vernichten. Glauben Sie das nicht. Die Liebe ist nicht schlecht.

SCHWESTER JAMES Selbstverständlich nicht, aber ...

FLYNN Haben Sie die Botschaft unseres Erlösers vergessen? Liebe. Nicht Verdacht, Unbill, nicht Verurteilung. Die Liebe unter den Menschen. Gab Ihnen Schwester Aloysius jemals gute Gedanken?

SCHWESTER JAMES Ich möchte nicht schlecht über sie reden, aber ... nein. Sie hat mir alle Freude am Lehren genommen. Und ich liebte das Lehren mehr als alles Andere.

Sie schluchzt kurz auf. Er schaut sich um, berührt sie ungelentk.

FLYNN Ist gut. Es wird alles wieder gut.

SCHWESTER JAMES Mir ist, als sei ich völlig aus dem Gleichgewicht ...

FLYNN Nein, so ist es nicht. Es gibt Tage, da fühlen wir uns verloren. Sie sind nicht allein. Vielen geht es so.

SCHWESTER JAMES Ein Band.
(*Sie fängt sich wieder.*)
Ich gehe besser hinein.

FLYNN Tut mir Leid, dass Ihr Bruder so krank ist.

SCHWESTER JAMES Danke, Vater.
(*Sie will gehen, verharrt.*)
Ich glaube es nicht!

FLYNN Nein?

SCHWESTER JAMES Nein.

FLYNN Danke, Schwester. Das ist mir eine große Erleichterung. Ich danke Ihnen vielmals.

Sie geht. Er kramt sein schwarzes Notizbuch hervor, schreibt. Die Krähe krächzt. Er schreit sie an:

FLYNN Ach, halt den Schnabel!

Dann schlägt er sein Gebetbuch auf, macht sich auf den Weg.

3.Szene

Überblendung zum Büro der Direktorin. Schwester Aloysius sitzt, schaut zum Fenster hinaus. Stille. Es klopft. Sie reagiert nicht. Es klopft lauter. Sie holt einen Stöpsel aus dem Ohr, hastet zur Türe, öffnet. Davor Mrs. Muller, eine Farbige, Kirchgängerin, cirka 38 Jahre alt, im Sonntagsstaat. Sie scheint in Alarmbereitschaft.

SCHWESTER ALOYSIUS Mrs. Muller?

MRS. MULLER Ja.

SCHWESTER ALOYSIUS Treten Sie ein.

Schwester Aloysius schließt die Türe.

SCHWESTER ALOYSIUS Bitte nehmen Sie Platz.

MRS. MULLER Ich dacht schon ich wär' im Tag verrutscht, als Sie nicht aufgemacht haben.

SCHWESTER ALOYSIUS O, ja. Unter uns: Ich hörte Radio, über einen Ohrstöpsel.

Sie zeigt ihrer Besucherin ein kleines Transistorradio.

SCHWESTER ALOYSIUS Schauen Sie nur, was für winzigkleine Geräte die heutzutage herstellen. Ich habe es von einem Schüler konfisziert, und jetzt kann ich nicht aufhören, es zu benutzen.

MRS. MULLER Mögen Sie Musik?

SCHWESTER ALOYSIUS Nicht wirklich. Nachrichtensendungen. Vor Jahren hörte ich ständig Nachrichten, weil mein Mann in Italien stationiert war. Nachdem dieses kleine Radio in meinen Besitz überging, ertappte ich mich erneut dabei. Obwohl wir nicht mehr im Krieg sind und die Stimmen sich verändert haben.

MRS. MULLER Sie waren mal verheiratet?

SCHWESTER ALOYSIUS Ja. Er wurde getötet. Kommt Ihr Gatte noch?

MRS. MULLER Hat nicht freigekriegt.

SCHWESTER ALOYSIUS Ja, natürlich. Das war zuviel verlangt.

MRS. MULLER Wie geht's Donald?

SCHWESTER ALOYSIUS Er macht sich. Er erzielt durchschnittliche Noten.

MRS. MULLER Na denn, gut. Er war ziemlich aufgeregt, dass er bei den Messdienern raus ist.

SCHWESTER ALOYSIUS Hat er Ihnen gesagt, warum?

MRS. MULLER Er sagte, er ist beim Weintrinken erwischt worden.

SCHWESTER ALOYSIUS Das ist der Grund.

MRS. MULLER Na ja, das ist in Ordnung. Aber er ist ein guter Junge, Schwester. Das war ein Ausrutscher. Alles in allem ist er ein guter Junge. Und er weiß, was er hier für ein Glück hat. War wohl alles ein bisschen viel für ihn.

SCHWESTER ALOYSIUS Wie meinen Sie das?

MRS. MULLER Er ist der einzige Farbige hier. Der erste auf der Schule. Das ist'n bisschen viel für 'nen Jungen.

SCHWESTER ALOYSIUS So wird es sein. Aber natürlich muss auch er seine Arbeit tun.

MRS. MULLER Macht er doch, oder?

SCHWESTER ALOYSIUS Ja, er kommt mit. Er kommt durch. Wie schickt er sich daheim?

MRS. MULLER Sein Vater hat ihn windelweich geprügelt wegen dem Wein.

SCHWESTER ALOYSIUS Das hätte er nicht tun sollen.

MRS. MULLER Sagen Sie meinem Mann nicht, was er tun soll. Lieber in Deckung bleiben. Er wollte nicht, dass Donald hierher geht.

SCHWESTER ALOYSIUS Wieso nicht?

MRS. MULLER Wegen Ärger mit den anderen Jungs. Aber soweit ich weiß, ist bisher nichts passiert.

SCHWESTER ALOYSIUS Gut.

MRS. MULLER Dieser Priester, Vater Flynn, passt auf ihn auf.

SCHWESTER ALOYSIUS Kennen Sie Vater Flynn?

MRS. MULLER Nicht wirklich. Hab ihn am Altar gesehen. Aber persönlich getroffen hab ich ihn nicht, nein. Nur was Donald so erzählt.

SCHWESTER ALOYSIUS Und was erzählt er so?

MRS. MULLER Vater Flynn hier, Vater Flynn da. Er schaut zu ihm auf. Der Mann nimmt sich Zeit für ihn, das braucht der Junge. Das braucht er.

SCHWESTER ALOYSIUS Mrs. Muller, wir haben da vielleicht ein Problem.

MRS. MULLER Na ja, dacht ich mir schon. Wird ja seine Gründe haben, dass Sie mich herbitten. Direktor ist ja 'n wichtiger Job. Wenn Sie wegen mir Ihre Arbeit unterbrechen, muss ja was dahinter stecken. Aber geht ja nur noch bis Juni.

SCHWESTER ALOYSIUS Wie bitte?

MRS. MULLER Na ja, was für Probleme es auch gibt – Donald muss nur noch bis Juni durchhalten. Dann wechselt er auf die High School.

SCHWESTER ALOYSIUS Richtig.

MRS. MULLER Wenn Donald hier seinen Abschluss schafft, hat er Chancen auf 'ne gute High School zu kommen. Und dann vielleicht aufs College. Ich glaub, er ist schlau genug. Und er möcht's auch.

SCHWESTER ALOYSIUS Ich denke, einem guten Abschluss steht nichts im Wege.

MRS. MULLER Na ja, um mehr geht's mir nicht. Ansonsten bin ich's zufrieden.

SCHWESTER ALOYSIUS Das bezweifle ich.

MRS. MULLER Gibt's noch was?

SCHWESTER ALOYSIUS Mich beschäftigt die Beziehung zwischen Vater Flynn und Ihrem Sohn.

MRS. MULLER Beschäftigt? Was Sie nicht sagen. Was meinen Sie mit „beschäftigt“?

SCHWESTER ALOYSIUS Dass sie nicht richtig ist.

MRS. MULLER Aha. Na ja, an jedem ist was Falsches dran, nicht? Ist ja verzeihlich.

SCHWESTER ALOYSIUS Um ehrlich zu sein beschäftigt mich, dass Vater Flynn Ihrem Sohn gegenüber Annäherungsversuche gemacht haben könnte.

MRS. MULLER Haben könnte?

SCHWESTER ALOYSIUS Ich bin nicht sicher.

MRS. MULLER Keine Beweise?

SCHWESTER ALOYSIUS Nein.

MRS. MULLER Dann muss nichts gewesen sein?

SCHWESTER ALOYSIUS Ich denke, etwas ist an der Sache dran.

MRS. MULLER Na ja, ich würd's gern anders sehen, wenn Sie nichts dagegen haben.

SCHWESTER ALOYSIUS Ich verstehe, dass Sie das nicht gerne hören. Aber ich denke, Vater Flynn gab Ihrem Sohn den Wein.

MRS. MULLER Warum sollte er?

SCHWESTER ALOYSIUS Hat sich Donald seltsam benommen?

MRS. MULLER Nein.

SCHWESTER ALOYSIUS Nichts Ungewöhnliches?

MRS. MULLER Er war wie immer.

SCHWESTER ALOYSIUS Nun gut.

MRS. MULLER Schauen Sie, Schwester, ich will keinen Ärger. Aber ich werd das Gefühl nicht los, Sie schon.

SCHWESTER ALOYSIUS Ich weiß nicht, ob Sie wirklich verstanden haben ...

MRS. MULLER Ich denk schon, dass ich versteh, worüber Sie reden. Ich will nur nicht da reingezogen werden.

SCHWESTER ALOYSIUS Wie bitte?

MRS. MULLER Ich will Ihnen ja nicht widersprechen. Aber wenn da irgendwas zwischen meinem Sohn und diesem Priester läuft – dann ist nicht mein Sohn daran schuld.

SCHWESTER ALOYSIUS Das habe ich nie behauptet.

MRS. MULLER Er ist nur 'n Junge.

SCHWESTER ALOYSIUS Ich weiß.

MRS. MULLER Zwölf Jahre alt. Wenn einer dafür bestraft gehört, dann der Mann, nicht der Junge.

SCHWESTER ALOYSIUS Ich bin ganz Ihrer Meinung.

MRS. MULLER Sie sind meiner Meinung, aber ich sitz im Direktorenzimmer und rede über meinen Sohn. Entschuldigung, aber wieso sitz der Priester nicht im Direktorenzimmer – wenn Sie verstehen, was ich meine?

SCHWESTER ALOYSIUS Sie sind hier, weil ich mich um Donalds Wohlergehen Sorge.

MRS. MULLER Denken Sie, ich tu das nicht?

SCHWESTER ALOYSIUS Natürlich tun Sie das.

MRS. MULLER Ich will Sie mal was fragen: Denken Sie ehrlich, dass der Priester Donald den Wein gegeben hat?

SCHWESTER ALOYSIUS Ja, das denke ich.

MRS. MULLER Und wieso wurde mein Sohn bei den Messdienern rausgeschmissen, wo der Mann ihm doch den Wein gegeben hat?

SCHWESTER ALOYSIUS Der Knabe wurde erwischt, der Mann nicht.

MRS. MULLER Und wieso wird der Priester nicht bei den Priestern rausgeschmissen?

SCHWESTER ALOYSIUS Er ist erwachsen, gebildet. Er weiß, was auf dem Spiel steht. Es ist nicht leicht, so jemanden an den Pranger zu stellen.

MRS. MULLER Also kriegt mein Sohn die ganze Schuld. Er kriegt die Schuld und wird bestraft. So einfach ist das. Und wissen Sie auch warum?

SCHWESTER ALOYSIUS Vielleicht sollte ich weiterreden. Sie sind sehr aufgeregt.

MRS. MULLER Weil's genauso läuft. Sie finden's raus, aber es läuft, wie's immer lief, Schwester. Sie können nicht gegen den Mann in der Kutte gewinnen, Schwester. Weil er die Macht hat.

SCHWESTER ALOYSIUS Und er hat Ihren Sohn.

MRS. MULLER Soll er ihn haben.

SCHWESTER ALOYSIUS Was?

MRS. MULLER Nur noch bis Juni.

SCHWESTER ALOYSIUS Wissen Sie, was Sie da sagen?

MRS. MULLER Ich weiß mehr als Sie.

SCHWESTER ALOYSIUS Ich glaube, dass dieser Mann mit Ihrem Sohn eine unsaubere Beziehung im Sinne hat – falls er nicht schon so weit gegangen ist.

MRS. MULLER Weiß ich auch nicht.

SCHWESTER ALOYSIUS Ich weiß, ich habe Recht.

MRS. MULLER Warum sagen Sie, Sie sind sicher, obwohl Sie's nicht sind? Sie haben gewiss gute Gründe, sich über diesen Priester zu beklagen, und jetzt wollen Sie meinen Jungen da mit reinziehen. Mein Sohn kann nicht noch mehr Schwierigkeiten brauchen. Lassen Sie ihn das Gute mitnehmen. Vergessen Sie den Rest, bis er im Juni diesen Ort verlässt. Er weiß schon damit umzugehen. Ich hab's ihm beigebracht.

SCHWESTER ALOYSIUS Was sind Sie bloß für eine Mutter?

MRS. MULLER Entschuldigung, Schwester, aber Sie wissen nicht genug vom Leben, um mich das zu fragen.

SCHWESTER ALOYSIUS Ich weiß genug.

MRS. MULLER Sie kennen vielleicht die Regeln, aber das reicht nicht.

SCHWESTER ALOYSIUS Ich weiß, was ich nicht akzeptieren kann.

MRS. MULLER Sie akzeptieren, was Sie akzeptieren müssen – und damit müssen Sie umgehen. Ich kenne die Wahrheit. Entschuldigung, dass ich so direkt bin. Aber Sie sitzen hier in Ihrem Zimmer ...

SCHWESTER ALOYSIUS Dieser Mann ist auf meiner Schule.

MRS. MULLER Na ja, irgendwo muss er ja sein. Und vielleicht schafft er auch ab und an was Gutes. Haben Sie je daran gedacht?

SCHWESTER ALOYSIUS Er ist hinter den Jungs her.

MRS. MULLER Na ja, vielleicht wollen ein paar von den Jungs auch ganz gern erwischt werden. Sie können nicht wissen ob mein Sohn nicht vielleicht auch ... so einer ist. Darum hat ihn sein Vater verprügelt. Nicht wegen dem Wein. Dafür, dass er ist, was er ist.

SCHWESTER ALOYSIUS Was erzählen Sie mir da?

MRS. MULLER Ich bin seine Mutter. Ich rede von seiner Natur – nicht davon, was er getan hat. Aber Sie können einem Kind nicht die Schuld dafür geben, was Gott aus ihm gemacht hat.

SCHWESTER ALOYSIUS Hören Sie mir gut zu, Mrs. Muller. Mich interessieren nur Taten. Es ist müßig, die mögliche Veranlagung eines Kindes zu diskutieren. Es ist schwierig genug, sich mit den Verfehlungen eines Mannes auseinanderzusetzen. Hier geht es nicht darum, was der Junge sein könnte, sondern darum, was der Mann ist. Es geht um den Mann.

MRS. MULLER Aber der Junge hat seine Natur.

SCHWESTER ALOYSIUS Lassen wir die außen vor.

MRS. MULLER Dann vergessen Sie's. Sie bringen Leute dazu, so was laut auszusprechen. Dann liegt's in der Luft und Sie lassen uns damit allein. Ich weiß das. Mein Junge kam hierher, weil sie ihn auf 'ner Öffentlichen Schule umgebracht hätten. War ein Glücksfall, dass wir ihn fürs letzte Jahr hier untergebracht kriegten. Gut. Sein Vater mag ihn nicht. Er kommt her, und die Kinder mögen ihn nicht. Ein Mann ist gut zu ihm. Dieser Priester. Streckt ihm seine Hand hin. Hat der Mann seine Gründe? Ja. Jeder hat seine Gründe. Sie haben Ihre Gründe. Aber frag ich den Mann, warum er gut zu meinem Sohn ist? Nein. Ist mir egal, warum. Mein Sohn braucht einen Menschen, der ihn behütet und der versteht, wo er hin will im Leben. Und ich danke Gott, dass dieser gebildete Mann mit all seiner Güte genau das für meinen Sohn sein will.

SCHWESTER ALOYSIUS Das reicht nicht aus.

MRS. MULLER Nur noch bis Juni. Manchmal sind die Dinge nicht bloß Schwarz und Weiß.

SCHWESTER ALOYSIUS Und manchmal sind sie's. Ich werde Ihren Sohn der Schule verweisen. Machen Sie keinen Fehler.

MRS. MULLER Aber wieso sollten Sie das tun? Wo er doch gar nicht damit angefangen hat?

SCHWESTER ALOYSIUS Weil ich alles tun werde, um diese Sache zu unterbinden.

MRS. MULLER Sie würden meinem Sohn wehtun, um Ihr Ziel zu erreichen?

SCHWESTER ALOYSIUS Mit Ihrem Sohn hört es nicht auf. Es wird andere geben – falls es nicht schon welche gibt.

MRS. MULLER Dann schmeißen Sie den Priester raus.

SCHWESTER ALOYSIUS Genau das versuche ich.

MRS. MULLER Und was wollen Sie dabei von mir?

Pause.

SCHWESTER ALOYSIUS Wie sich herausstellt, nichts. Ich hoffte, Sie wüssten etwas, das mir helfen könnte. Aber offenbar wissen Sie nichts.

MRS. MULLER Bitte halten Sie meinen Sohn da raus. Mein Mann würde ihn umbringen, wenn er Wind davon bekommt.

SCHWESTER ALOYSIUS Ich versuche es.

MRS. MULLER Ich weiß nicht, Schwester. Sie denken, Sie tun Gutes. Aber das ist eine harte Welt. Ich weiß nicht, ob Sie und ich auf derselben Seite stehen. Ich stehe bei meinem Sohn und denen, die es gut mit ihm meinen. Wäre schön, sie wären auch dabei. War schön, mit Ihnen zu sprechen, Schwester. Auf Wiedersehen.

Sie geht, lässt die Türe offen stehen. Schwester Aloysius erschauert. Nach einem Moment erscheint Vater Flynn im Türrahmen. Er ist ärgerlich, hat sich aber im Griff.

FLYNN Darf ich eintreten?

SCHWESTER ALOYSIUS Wir würden einen Dritten benötigen.

FLYNN Warum war Donalds Mutter hier?

SCHWESTER ALOYSIUS Wir hatten eine Unterredung.

FLYNN Worüber?

SCHWESTER ALOYSIUS Wir benötigen wirklich einen Dritten, Vater.

FLYNN Nein, Schwester. Kein Dritter. Sie und ich müssen reden.

Er tritt ein und schlägt die Türe hinter sich zu. Sie schauen einander an.

FLYNN Hören Sie mit dieser Hetzjagd auf!

SCHWESTER ALOYSIUS Sie können sie jederzeit beenden.

FLYNN Wie?

SCHWESTER ALOYSIUS Gestehen Sie und treten Sie ab.

FLYNN Sie versuchen, meinen Ruf zu ruinieren! Aber am Ende werden Sie gehen müssen, nicht ich!

SCHWESTER ALOYSIUS Warum sind Sie an dieser Schule?

FLYNN Ich versuche, gut zu sein!

SCHWESTER ALOYSIUS Worauf ich hinaus will: Warum sind Sie Priester?

FLYNN Sie wollen dieser Gemeinde im Alleingang alles vorenthalten!

SCHWESTER ALOYSIUS Was genau?

FLYNN Fortschrittliche Bildung und eine menschlichen Kirche.

SCHWESTER ALOYSIUS Lenken Sie nicht ab, Vater. Es geht nicht um mein Benehmen, es geht um Ihres.

FLYNN Es geht um haltlose Verdächtigungen.

SCHWESTER ALOYSIUS Das ist richtig. Ich verdächtige Sie.

FLYNN Wissen Sie, was ich nicht verstehe? Warum verdächtigen Sie mich? Was habe ich getan?

SCHWESTER ALOYSIUS Sie haben diesem Jungen Wein eingeflößt. Und Sie haben ihm die Schuld dafür gegeben.

FLYNN Das ist nicht wahr! Haben Sie mit Mister McGinn gesprochen?

SCHWESTER ALOYSIUS Mister McGinn weiß nur, dass der Junge Wein getrunken hat. Er weiß nicht, wie er dazu kam.

FLYNN Konnte seine Mutter etwas dazu beitragen?

SCHWESTER ALOYSIUS Nein.

FLYNN Das war's also. Da ist nicht mehr.

SCHWESTER ALOYSIUS Ich bin nicht überzeugt.

FLYNN Wenn Sie nicht überzeugt sind, fragen Sie den Jungen!

SCHWESTER ALOYSIUS Nein. Er würde Sie schützen. Wie er es bereits getan hat.

FLYNN Und warum sollte er?

SCHWESTER ALOYSIUS Weil Sie ihn verführt haben.

FLYNN Sie sind krank! Sie haben sich in den Kopf gesetzt, dass ich den Jungen missbraucht habe, nachdem ich ihm Wein gab, und nichts was ich sage kann Sie vom Gegenteil überzeugen.

SCHWESTER ALOYSIUS Richtig.

SCHWESTER ALOYSIUS Doch, das haben Sie.

FLYNN Sie haben nicht den geringsten Beweis für irgendwas.

SCHWESTER ALOYSIUS Aber ich habe meine Überzeugung. Und mit der gehe ich zu Ihrer letzten Gemeinde, und zu Ihrer vorletzten, wenn nötig. Ich werde Eltern finden, Vater Flynn. Vertrauen Sie mir, das werde ich. Eltern, die wahrscheinlich nicht wissen, dass Sie immer noch mit Kindern umgehen! Und wenn ich das tue, werden Sie entlarvt. Man wird Sie angreifen, mit Worten oder Taten.

FLYNN Sie haben kein Recht, auf eigene Faust zu handeln! Sie sind Mitglied eines kirchlichen Ordens. Sie haben Ihre Schwüre geleistet und Gehorsam gelobt. Sie sind uns Rechenschaft schuldig! Sie haben kein Recht, den Weg der Kirche zu verlassen!

SCHWESTER ALOYSIUS Wenn es sein muss, dann verlasse ich den Weg der Kirche, auch wenn das Tor hinter mir zuschlägt! Ich werde tun, was getan werden muss, Vater, selbst wenn es mich in die ewige Verdammnis führt! Das sollten Sie wissen, ehe Sie mich unterschätzen. Also: Haben Sie Donald Muller Wein gegeben?

FLYNN Haben Sie nie etwas Falsches getan?

SCHWESTER ALOYSIUS Habe ich.

FLYNN Todsünden?

SCHWESTER ALOYSIUS Ja.

FLYNN Und?

SCHWESTER ALOYSIUS Ich habe gebeichtet! Haben Sie Donald Muller Wein gegeben?

FLYNN Was auch immer ich tat, ich überantwortete es den heilenden Händen meines Beichtvaters. So wie Sie. Wir sind gleich.

SCHWESTER ALOYSIUS Das sind wir nicht! Ein bissiger Hund bleibt ein bissiger Hund! Ich gestehe meine Taten nicht und mache dann einfach weiter so. Ich gestehe, lasse ab und schlucke bittere Medizin. Haben Sie Donald Muller Wein gegeben?

FLYNN Nein.

SCHWESTER ALOYSIUS Gedächtnislücken?

FLYNN Nein.

SCHWESTER ALOYSIUS Sie lügen. Also gut dann. Entweder Sie verlassen mein Büro, oder ich. Und wenn ich gehe, kann mich nichts mehr aufhalten.

Sie geht zur Türe. Plötzlich spricht er mit ungewohntem Ton in der Stimme:

SCHWESTER ALOYSIUS Ich weiß es.

FLYNN Wo ist Ihr Mitleid?

SCHWESTER ALOYSIUS Dort, wo Sie es nicht finden können. Ordnen Sie sich. Benutzen Sie das Telefon, wenn Sie möchten. Einen schönen Tag noch, Vater. Ich habe nichts für Sie übrig. Ich weiß, Sie sind unfähig zu echter Reue.
(Sie wendet sich ab zum Gehen, verharrt.)
Und schneiden Sie Ihre Nägel.

Sie geht, schließt die Türe hinter sich. Nach einem Augenblick nimmt er den Hörer ab, wählt:

FLYNN Ja, hier ist Vater Flynn von der St. Nicholas Gemeinde. Ich rufe an wegen eines Termins beim Bischof ...

Das Licht auf Vater Flynn fährt ins Dunkel, Überblendung zur ...

4.Szene

Schwester Aloysius geht in den Garten. Ein sonniger Tag. Sie setzt sich auf die Bank. Schwester James erscheint.

SCHWESTER ALOYSIUS Wie geht es Ihrem Bruder?

SCHWESTER JAMES Besser. Viel besser.

SCHWESTER ALOYSIUS Ich bin sehr froh. Ich habe für ihn gebetet.

SCHWESTER JAMES Es war gut, wegzufahren. Ich musste meine Familie sehen. Es war schon zu lange her.

SCHWESTER ALOYSIUS Dann bin ich froh, dass Sie es getan haben.

SCHWESTER JAMES Und Vater Flynn ist fort.

SCHWESTER ALOYSIUS Ja.

SCHWESTER JAMES Wohin?

SCHWESTER ALOYSIUS St. Jerome's.

SCHWESTER JAMES Also haben Sie es getan. Sie haben ihn davongejagt.

SCHWESTER ALOYSIUS Ja.

SCHWESTER JAMES Donald Muller bricht es das Herz, dass er fort ist.

SCHWESTER ALOYSIUS Da kann man nichts machen. Nur noch bis Juni.

SCHWESTER JAMES Ich denke nicht, dass Vater Flynn etwas falsch gemacht hat.

SCHWESTER ALOYSIUS Nein? Hat er Sie überzeugt?

SCHWESTER JAMES Ja, hat er.

SCHWESTER ALOYSIUS Hm.

SCHWESTER JAMES Haben Sie es je bewiesen?

SCHWESTER ALOYSIUS Was?

SCHWESTER JAMES Dass er Donald Muller verstört hat.

SCHWESTER ALOYSIUS Wem soll ich das bewiesen haben?

SCHWESTER JAMES Irgendwem außer Ihnen?

SCHWESTER ALOYSIUS Nein.

SCHWESTER JAMES Dennoch waren Sie sicher.

SCHWESTER ALOYSIUS Ja.

SCHWESTER JAMES Ich wünschte, ich könnte sein wie Sie.

SCHWESTER ALOYSIUS Wieso?

SCHWESTER JAMES Weil ich nachts nicht mehr schlafen kann. Alles erscheint mir unsicher.

SCHWESTER ALOYSIUS Vielleicht sind wir nicht dazu geschaffen, gut zu schlafen. Sie haben Vater Flynn zum Pastor von St. Jerome's ernannt.

SCHWESTER JAMES Wer?

SCHWESTER ALOYSIUS Der Bischof hat Vater Flynn zum Pastor der St. Jerome's Kirche und Schule berufen. Das ist eine Beförderung.

SCHWESTER JAMES Haben Sie es ihnen nicht erzählt?

SCHWESTER ALOYSIUS Ich sagte es Monsignore Benedict. Ich ging durch den Garten und erzählte es ihm. Er glaubte mir nicht.

SCHWESTER JAMES Warum ist Vater Flynn dann gegangen? Was sagten Sie zu ihm, damit er ging?

SCHWESTER ALOYSIUS Ich sagte, ich habe eine Nonne seiner früheren Gemeinde angerufen. Dass ich seine Vorgeschichte und Verfehlungen herausgefunden hätte.

SCHWESTER JAMES Also haben Sie den Beweis!

SCHWESTER ALOYSIUS Ich habe gelogen. Ich habe nie angerufen.

SCHWESTER JAMES Sie haben gelogen?

SCHWESTER ALOYSIUS Ja. Aber hätte er keine solche Vorgeschichte gehabt, hätte die Lüge nicht gefruchtet. Seine Resignation war sein Geständnis. Er war, was ich vermutete. Und jetzt ist er fort.

SCHWESTER JAMES Ich kann nicht glauben, dass Sie gelogen haben.

SCHWESTER ALOYSIUS Bei der Verfolgung des Bösen muss man sich von Gott entfernen. Das hat selbstverständlich seinen Preis.

SCHWESTER JAMES Ich verstehe. Und nun ist er an einer anderen Schule.

SCHWESTER ALOYSIUS Ja. Ach, Schwester James!

SCHWESTER JAMES Was ist, Schwester?

SCHWESTER ALOYSIUS Ich zweifle! Ich habe solche Zweifel!

Schwester Aloysius wird von Gefühlen übermannt, beugt sich nieder. Schwester James tröstet sie. Das Licht blendet aus.

ENDE